Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 255. Sonntag den 31. Oktober 1847.

Inland.

Berlin, 30. Oktbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Landgerichts-Präsidenten, geheimen Ober-Justizrath v. Voß in Düsseldorf den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem kaiserl. österreichischen Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. Zelinka in Wien, so wie dem Premier-Lieutenant a. D. und Forstmeister v. Schüz in Fürstenstein den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Major a. D. Wocke in Breslau, dem katholischen Pfarrer Aretz zu Nieder-Elten, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und dem geheimen Kanzlei-Sekretär Weisser beim Kriegs-Ministerium den rothen Adlerorden vierter Klasse; desgleichen dem beim Remonte-Depot Kattenau angestellten Roßarzt Kroll, dem vormaligen Feldjäger Dzialas, Holzverwalter bei der Kreuzburger Eisenhütte, und dem Kriminalboten Kellner zu Heiligenstadt das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; bei dem Kriegs-Ministerium den geheimen Kriegsrath Kroll zum wirklichen geheimen Kriegsrath und Rath zweiter Klasse und den bisherigen Militär-Intendanturrath v. Meichsner zum geheimen Kriegsrath und Rath dritter Klasse zu ernennen; so wie dem Oberlandes-Gerichts- und Kreis-Justizrath v. Weißenborn zu Erfurt bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienst den Charakter als geheimer Justizrath beizulegen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Gesandten in Hamburg, v. Haenlein, die Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes vom kurhessischen Löwenorden; dem geheimen Ober-Finanzrathe v. Viebahn in Berlin des Ritterkreuzes vom königl. würtembergschen Kronenorden; dem geheimen Medizinalrath und Professor Dr. Hecker in Berlin des Ritterkreuzes vom königl. belgischen Leopoldorden, und dem geheimen Sanitätsrathe Dr. Prieger in Kreuznach des Ritterkreuzes vom herzogl. Anhaltschen Gesammthausorden Albrechts des Bären zu gestatten.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden vierten Klasse 96ster Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 8. November c. bei Verlust des Anrechts dazu geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Angekommen: Der großherzoglich sächsische Minister-Resident am hiesigen Hofe, Freiherr v. Martens, aus Schlesien. — Abgereist: Der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Rauch, nach Baden-Baden.

(Militair-Wochenblatt.) von Thadden, P. Fähnrich vom 7., zum 6. Infnaterie-Regiment versetzt. von Restorff, Seconde-Lieut. vom 10., von Graurock II., Sec. Lt vom 23. noch auf ein Jahr zum Kadet.-Korps kommandirt. — Dr. Langenmayr, Stabsarzt, zum Regts.-Arzt des Berliner Kadet.-Hauses mit Hauptms.-Rang, Dr. Löffler, Pens. Arzt, zum Stabsarzt, Dr. Taubner, Oberarzt vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Pens. Arzt ernannt. — v. Below, Gen. Lieut. a. D., gestattet, das ihm verliehene Großkreuz; v. Zollikofer, Oberst vom 17. Inf. Regt., desgl. das Comthur-Kreuz 2. Kl. des großherz. hessischen Ordens Philipps des Großmüthigen zu tragen; Harpe, Major vom Kriegs-Minist., zum Adj. des Gen. Feldmarschalls v. Boyen ernannt und der Adjutantur aggregirt; v. Neumann, Gen.-Lieut. und Gen.-Adjut., die Stelle des Chefs des reit. Feldjäger-Korps übertragen; Schulemann, Oberst und 1. Adj. beim Gen.-Kommando des Garde-Korps, zum Komdr. des reit. Feldjäger-Korps ernannt. — Gr. Monts, Oberst-Lt. zur Disp., der Char. als Oberst; Frhr. v. Reiswitz, Major a. D. u. Landschafes-Dir., der Char. als Oberst-Lieut.; v. Schmakowsky, Rittm. a. D., v. Tschirschky, Rittm. a. D., Frhr. v. Lüttwitz, Rittm. a. D., v. Frankenberg, Rittm. a. D., allen vieren der Char. als Major beigelegt. — von Schon, Oberst vom 26. In..Rgt., mit Pensiion der Abschied bewilligt.

Ferner enthält dasselbe Blatt folgende amtliche Mittheilung: „Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen: 1) dem Prinzen Friedrich Carl von Preußen königl. Hoheit, und dem Premier-Lieutenant Grafen Bismarck v. Bohlen des Garde-Dragoner-Regiments, für die Lebensrettung des zehnjährigen Knaben Franz Nettekoven zu Bonn. — Der gedachte Knabe hatte am 14ten August c. gegen 8 Uhr Abends in dem am Rheinwerft zu Bonn gelegenen Badeschiff gebadet, und stellte sich darauf mit seiner Angelruthe an das Ruder des Schiffs um zu fischen, Er verlor dabei das Gleichgewicht, stürzte in den Rhein und da außer zwei Knaben von gleichem Alter Niemand in der Nähe war und der Verunglückte nicht schwimmen konnte, so schwebte sein Leben in der größten Gefahr. Zum Glück aber befanden sich Seine königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl und der Graf Bismarck v. Bohlen in dem Garten des Gastwirths Ermekeil, wo sie das von den andern Knaben erhobene Hülfsgeschrei hören konnten. Von hochherzigem Eifer beseelt, den mit dem Tode ringenden Knaben zu retten, stürzten Seine königl. Hoheit der Prinz und der Graf Bismark v. Bohlen augenblicklich das steile Ufer hinunter, sprangen über das Schutzgeländer des Rheinwerfts in den Strom und schwammen auf die Stelle zu, wo der Nettekoven im Wasser untergegangen war. Der Graf Bismarck v. Bohlen erreichte den Knaben zuerst, ergriff ihn, und hielt ihn dann gemeinschaftlich mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen über dem Wasser, bis ein Kahn herbeikam, der die Retter und den Geretteten aufnahm. — Diese Handlung aufopfernder Menschenliebe, an welcher ein Prinz des königlichen Hauses einen so wesentlichen Antheil hatte, konnte nicht verfehlen, auf die dortige Bevölkerung einen tiefen Eindruck zu machen. Es fand, wie sich ein Berichterstatter darüber ausdrückt, eine förmliche Wallfahrt nach der Rettungsstelle statt und die That erregte um so größere Bewunderung und Freude, als man sich durch den Augenschein überzeugte, mit welcher persönlichen Lebensgefahr an jener Stelle, wo das Rheinufer ungefähr 18 Fuß hoch ist, die Rettung des Knaben für die Retter verbunden gewesen war, die bei ihrem Unternehmen gar nicht auf den Beistand des später herbeigeeilten Nachens rechnen konnten. — 2) Dem Sergeanten Adam vom 23. Infanterie-Regiment, wegen lebensgefährlicher Rettung des Unteroffizier Lücke desselben Regiments aus dem Neißefluß bei Neiße, indem letzterer beim Schwimm-Unterricht den untergegangenen Musketier Jantoß desselben Regiments herauszuziehen versuchte, hierbei aber von diesem krampfhaft umklammert wurde, und nun hülflos der Gefahr Preis gegeben war, mit dem ꝛc. Jantoß in den Sturz des nahen Wehres geworfen zu werden. Die großen Anstrengungen des Sergeanten Adam, welcher von den Verzweifelnden gleichfalls um den Hals und Leib gepackt wurde, und sich nur mühsam hiervon befreite, verhinderten zwar glücklich den nahen Sturz, erretteten aber nur den ꝛc. Lücke, da der ꝛc. Jantoß bereits verschieden war."

* **Berlin,** 29. Oktober. Das Amtsblatt enthält eine Verordnung, welche das Verbot des Wanderns in die Schweiz für Handwerksgesellen aufs Neue einschärft und dabei die noch nicht festgesetzte Strafe für die Uebertretung des Verbots auf 50 Rthlr. oder 6 Wochen Gefängniß bestimmt. — Der Vorsteher der hiesigen Schützengilde, Kaufmann Krug, hat von seiner Reise nach Schlesien eine Rarität mitgebracht, nämlich das Kleinodienbuch der Schützengilde in Breslau. Dieses Buch enthält in Abbildungen sämmtliche Antiquitäten der Breslauer Schützengilde und hat wirklich geschichtlichen Werth. Das älteste des darin abgebildeten Kleinods, welches noch vorhanden, ist älter als die Entdeckung Amerika's, nämlich vom Jahre 1491 und also mit Sicherheit zu bestimmen, daß das zu demselben verwendete Gold und Silber nur europäisches ist. Herr Krug hat das Buch an die Redaktion des Potsdamer Archivs für das gesammte preußische Schützenwesen abgegeben und wir dürfen in dieser vortrefflichen Zeitschrift eine höchst unterhaltende Abhandlung über diesen Gegenstand erwarten. — Aus Danzig meldet man, daß die preußische Kriegskorvette Amazone nur mit großer Noth in die hölzerne Weichsel einsegeln konnte, so nennt man nämlich jetzt den Strom, weil er ganz mit Holzflößen bedeckt ist. Mit höherer Erlaubniß ist das Schiff in seiner ganzen Auftakelung dem Publikum zur Ansicht und zum Besuch freigegeben worden. Die Mannschaft erzählt noch Viel von dem Zusammenstoß mit dem hannoverschen Schiffe im atlantischen Meere. Man glaubte damals, daß das preußische Schiff sinken werde und die Hälfte der Mannschaft von 93 Personen war auf das hannoversche Schiff hinübergegangen. Als aber der Ruf des Offiziers zur Rückkehr erscholl, kamen alle bis auf 3 zurück, welche bei ihrer Landung in Newyork auch zurückgestellt wurden und ihre Furchtsamkeit mit 10 Tagen Eisenstrafe büßen mußten.

** **Berlin,** 29. Okt. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung soll es zu sehr lebhaften und interessanten Debatten über die Maßregeln gekommen sein, welche sich dazu eignen möchten, die jetzigen hohen Fleischpreise zu beseitigen. Wie man hört, hat das hiesige Schlächter-Gewerk bereits im vorigen Sommer sich bei dem hiesigen Magistrate darüber beklagt, daß es jetzt das Vieh aller Art so übermäßig theuer bezahlen müsse und als Hauptursachen dabei hervorgehoben, daß zur Zeit so viel Vieh nach dem Auslande ausgeführt werde, namentlich nach Hamburg und England, daß die Vorkäuserei auf den Märkten immer mehr um sich greife und daß das aus Polen kommende Vieh eine zu lange Quarantaine halten müsse. Der Magistrat soll über diese Anträge Sachverständige gehört haben, welche, wenn wir recht unterrichtet worden, merkwürdiger Weise sich dahin ausgesprochen haben sollen, daß, wenn nur der Vorkäuferei gesteuert würde, ein Verbot der Ausfuhr eher zu entbehren sei. Demnächst ist die Sache, dem Vernehmen nach, an die Stadtverordneten-Versammlung gediehen, wo abermals andere Sachverständige der Meinung gewesen sein sollen, daß von dem Verbot der Vorkäuferei viel eher abgestanden werden könne, man dagegen eine Beschränkung der Ausfuhr herbeiführen müsse. Jetzt nun soll sich die Ansicht geltend gemacht haben, daß man die verschiedenen Meinungen der Regierung mittheilen und dieser die Entscheidung überlassen müsse. Dagegen soll andererseits hervorgehoben sein, daß es einer Versammlung wie der Stadtverordneten von Berlin nicht zieme, so unbestimmte Anträge zu machen, daß diese vielmehr eine bestimmte Maßregel vorschlagen müsse, am wenigsten aber für die Beschränkung des freien Handels sein dürfe. Inzwischen soll die Sache nun nochmals einer besondern Deputation zur Begutachtung überwiesen sein. — Merkwürdig sollen bei dieser Sitzung die Aufschlüsse der Vorkäuferei gewesen sein. Es soll sich ergeben haben, daß jetzt, seit die Vorkäuferei in Absicht der Kartoffeln so streng verboten ist, die Höker mit Wagen nach den benachbarten Dörfern fahren, dort ihre Einkäufe machen und so die Concurrenz noch mehr beschränken.

Am 23sten d. M. feierte der Rendant der königl. Legationskasse, geheime Hofrath Giehrach, sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum. Nachdem der Jubilar schon vom frühen Morgen an im Kreise seiner um ihn versammelten Familie die Glückwünsche seiner zahlreichen Freunde empfangen hatte, erschien im Lauf des Vormittags der Chef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, der Staats- und Kabinetsminister Freiherr v. Canitz, in der Wohnung desselben, um ihm im

Auftrage Sr. Majestät des Königs als ein Anerkenntniß seiner dem Staate unter dreien Monarchen treu geleisteten Dienste eine eben so schöne als werthvolle goldene Dose mit der allerhöchsten Namen-Chiffre in Brillanten einzuhändigen. (A. Pr. Z.)

Der Polenprozeß.

† **Berlin**, 29. Oktober. Die heutige Audienz hatte eine außerordentliche Menge Zuhörer in den weit entlegenen Sessionssaal hinausgelockt. Die Situation des Angeklagten, welcher heute noch gehört werden soll, berechtigt zu dieser ausgezeichneten Theilnahme; es ist dies der frühere Lieutenant im 17. Infanterie-Regimente von Mackiewicz, auf dessen Benehmen während der Tage des 3. und 4. März 1846 Se. Excellenz der Kriegsminister von Boyen bei den Debatten über das sogenannte Bescholtenheits-Gesetz auf dem ersten vereinigten Landtage angespielt hatte, und so sind auch in dem Auditorium gerade Militärs in ungewöhnlicher Anzahl. Ihr Correspondent bedauert es, heute behindert zu sein, Ihnen über diesen zweiten Theil der Session umständlich zu berichten, er behält sich vor, dies für diese durchaus dramatische Verhandlung baldigst so nachzuholen, wie es die Personen, welche mit einer Leidenschaft auftraten, der man eine gewisse Größe nicht absprechen kann, verdienen; wie es vor Allem ein merkwürdiges Requisitorium der Staatsbehörde, für welche der Staats-Anwalt Herr Wenzel heute selbst fungirte, durch Mäßigung, Würde und wie selten tiefes, geistreiches Erfassen und Würdigen der Situationen hervorragend, unzweifelhaft beansprucht.

Der Verhandlung mit dem 195sten der Angeklagten, Wilhelm Theodor Mackiewicz, geht noch voran die mit den Müllergesellen:

Wawrzyn Deręgowski, 22 Jahr alt, auf der Johannismühle bei Posen. Er hat schon im Jahre 1845 nach der Anklage-Acte mehrere Zöglinge des Posener Schullehrer-Seminars eingeweiht und verpflichtet, ihnen am Abend des 3. März 1846 die Nachricht von dem in der Nacht bevorstehenden Ausbruch gebracht, sie nach der Johannismühle bestellt und dort mit Weisungen versehen. Er begab sich mit einem Pelze bekleidet und zwei Doppelflinten bewaffnet nach dem Garnisonkirchhof, warf, als ihn der Gensd'arm Rach verfolgte, Pelz und Doppelflinte weg und floh noch in derselben Nacht aus Posen. Am 5. März wurde er in Moschin verhaftet. Bei einer Haussuchung in der Johannismühle fand man einen Aufruf in polnischer Sprache an das polnische Volk zum offenen, bewaffneten Aufstand und eine Lanze.

Ludwig Medrzecki, 27 Jahr alt, 1843 aus russ. Polen nach Preußen übergetreten, zuletzt Geselle in der Johannismühle bei Posen, erschien am Abende des 3. März 1846 mit Deręgowski auf dem Schwersenzer Sande, brachte einige Doppelflinten, begab sich dann auf Deręgowski's Aufforderung nach dem Garnisonkirchhofe und floh mit ihm nach der Vereitelung des Unternehmens aus Posen, worauf auch er am 5. März in Moschin verhaftet wurde.

Die beiden Angeklagten suchen die Wahrheit dieser von der Anklage behaupteten Facta möglichst zu bekämpfen. Es werden, um dieselben festzustellen, drei Zeugen vernommen. Einer derselben, der Müllergeselle Joseph Malicki, behauptet heute das Gegentheil von dem, was er früher beschworen. Der Staats-Anwalt Herr Wenzel erhebt sich selbst und erklärt dem Gerichtshofe, daß ihm von den Behörden mannigfache Nachrichten zugehen, wie man die Zeugen zu falschen Depositionen zu verleiten suche, und überreicht zwei solche Anzeigen dem Gerichtsschreiber, der sie vorliest. Durch die eine wird besonders Frau von Bialoskorska eines solchen Versuches beschuldigt. Der Herr Staats-Anwalt behält es sich vor, gegen den gegenwärtigen Zeugen wegen Meineids zu denunciren. Herr Grothe formirt gegen die beiden Angeklagten den Strafantrag; Herr Assessor Cassius vertheidigt dieselben und bittet um ihre Freisprechung.

Der zweite Theil der Audienz währte von 12 bis 4 Uhr und schloß mit dem Requisitorium des Herrn Wenzel gegen Mackiewicz. Herr Furbach, sein Vertheidiger, erklärt, daß er für die Defension mindestens zwei Stunden in Anspruch nehmen werde, worauf der Herr Präsident die Sitzung auf Morgen um 9 Uhr vertagte.

---

† **Aus Westfalen**, im Okt. In den letzten Jahren ist viel geschehen, um Störungen der Sonntagsfeier möglichst zu vermeiden. Mit Recht wird darauf gesehen und gewacht, daß die Verkaufsläden geschlossen und tobendes Straßengeräusch unterbleibe. Eins ist uns bei Beobachtung dessen aufgefallen, daß bis jetzt nicht das Ausgeben der Postbriefe, der Gelder und sonstigen Post-Effekten während des Sonntags eingestellt worden ist. — Wenn eine Ausgabe mindestens der Briefe erfolgen müsse, was wir aber nicht als durchaus nothwendig erachten, so würden wir vorschlagen, daß die Bureaux der Postbehörden von des Morgens 8 bis 10 Uhr Vormittags so wie von 2 bis 4 Uhr Nachmittags am Sonntage geöffnet blieben. — Es soll viele Postbeamten geben, die seit Jahren nicht haben die Kirche besuchen können, weil sie durch ihren Dienst daran verhindert worden sind! Wie wir hören, findet auch seit nicht langer Zeit ein Austragen der Briefe des Sonntags Nachmittags in Berlin, aber auch nur allein hier, nicht mehr statt. Es ist zu wünschen, daß hierbei allein nicht stehen geblieben werde, daß vielmehr auch bei den Postbehörden eine angemessene Feier des Sonntags eintrete.

Deutschland.

München, 26. Oktober. Gestern hielt der dritte Ausschuß der Kammer der Reichsräthe Sitzung über die von der Kammer der Abgeordneten an diese Kammer gebrachten Anträge in Betreff der Presse. Referent war der erste Sekretär der Kammer, Frhr. Schenk v. Stauffenberg. Wohin seine Anträge gehen, ist uns noch nicht bekannt geworden; daß dieselben indeß im Sinne des Fortschritts gefaßt sein werden, läßt sich schon daraus schließen, daß, wie bekannt, derselbe Herr Reichsrath es war, von welchem der Antrag auf Beseitigung der Anonymität in den gedruckten Protokollen der Kammer der Reichsräthe herrührte. (N. K.)

Stuttgart, 25. Oktober. Pfarrer Schuster ist bekanntlich im Laufe dieses Sommers in eine schwere Untersuchung gekommen, weil er sich in einem öffentlichen Gasthause gegen die Person des Königs und unsers Thronerben beleidigender Ausdrücke bedient haben soll. Die Sache machte damals um so größeres Aufsehen, als kurz vorher sein Bruder, welcher Stadtschultheiß in Ulm ist, höchsten Orts in Ungnade gefallen zu sein schien, wie der gegen ihn in offizieller Form im Schwäbischen Merkur ausgesprochene Tadel bezüglich seines Verhaltens während der Exzesse des 1. Mai augenscheinlich vermuthen ließ. Das Publikum war deshalb gleich bei der Hand, die unehrerbietigen Ausdrücke des Pfarrers, deren Wortlaut nicht allgemein bekannt geworden ist, mit dem unverdienten Schicksal seines Bruders in Verbindung zu bringen. Doch ist dies, wie ich aus sicherer Quelle weiß, nicht der Fall; es scheint nicht einmal, daß der vielbesprochene Artikel des Schwäbischen Merkurs den Impuls dazu gegeben hat. Pfarrer Schuster hat später bei dem König ein Abolitionsgesuch eingereicht, ist aber ungnädig beschieden worden, so daß die Untersuchung ihren raschen Fortgang nahm. Nicht wenig überrascht hat nach solchen Vorgängen das von dem Gerichtshofe des Donaukreises nunmehr gefällte Urtel, welches ihn bezüglich der schweren Majestätsbeleidigung völlig freispricht und hinsichtlich der Anklage der leichtern Beleidigung der Majestät von der Instanz entbindet. Die Gerichtsbehörde scheint von der Ansicht ausgegangen zu sein, es sei nicht wohl wahrscheinlich, daß ein bisher als loyal bekannter Mann und noch dazu Pfarrer die Ausdrücke, welche ihm zur Last gelegt werden, wirklich an einem öffentlichen Orte gebraucht haben sollte, und hat darum die Zeugenaussagen für nicht unverdächtig angenommen. Einen Staatsrekurs kennen die würtembergischen Gesetze nicht, und so tritt Pfarrer Schuster seinen amtlichen Wirkungskreis, von dem er während der Untersuchung suspendirt war, unverzüglich wieder an. (D. A. Z.)

Aus dem sächsischen Erzgebirge. Während man in Leipzig ein allgemeines deutsches Wechselgesetz beräth, ist Dresden der Sitz eines deutschen Post-Congresses — beide Congresse gleich wichtig für Handel und Gewerbe. Bei dem Post-Congresse wird Sachsen durch den geheimen Finanzrath v. Ehrenstein und den Oberpostrath v. Schimpff vertreten. Wünschenswerth und von großem Interesse würde es sein, wenn nicht blos später die Beschlüsse jener beiden deutschen Congresse, sondern auch jetzt die Verhandlungen veröffentlicht würden. Wie gespannt man bei uns auf die Resultate jener Berathungen ist, habe ich Ihnen schon mitgetheilt, und daß vorzüglich, was den Wechsel-Congreß anbetrifft, hier von vielen Seiten die gänzliche Aufhebung des Anweisungswesens gewünscht, von mancher Seite aber befürchtet wird. — In Dresden existirt jetzt eine Agentur für Auswanderer nach Südaustralien, von der besonders viele sächsische Handwerker, denen es im lieben deutschen Vaterlande nicht so recht gefallen mag, oder die sich jenseits des Meeres eine bessere Existenz versprechen, Notiz nehmen. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß gerade die armen Weber und Strumpfwirker, die sich in der traurigsten Lage befinden, mit unendlicher Liebe an dem Vaterlande hängen und sich nur höchst selten zu einer Auswanderung entschließen, während dieser Fall bei den in weit günstigeren Verhältnissen lebenden Handwerkern und Ackerbauern nicht eben selten eintritt. (Zeit.-Halle.)

Meiningen, 25. Okt. Auch hier haben sich am 20. d. M. nach dem ehrenwerthen Vorgange mehrerer baierischen Städte Freunde des deutschen Rechts versammelt, um eine Sammlung für den bisherigen Präsidenten der schleswigschen Ständeversammlung, Dr. Beseler, zu veranlassen. Die Anwesenden begannen mit Unterzeichnung ihrer eigenen Beiträge und beauftragten einen aus ihrer Mitte gewählten Ausschuß, zunächst in hiesiger Stadt weitere Unterschriften zu sammeln.

* **Frankfurt a. M.**, 26. Oktbr. Die zur zeitgemäßen Umbildung unserer Rechtsformen beauftragte Kommission hat sich bereits für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit entschieden, welche nun alsbald im Civilprozesse eingeführt werden sollen. In Kriminalfällen wird einstweilen noch das alte Verfahren beibehalten werden, weil hier nicht allein die Fragen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, sonderu auch die Geschwornenfrage in Betracht kommt, die noch fernere Untersuchungen erheischt. Die Stimmung des Volkes ist wenigstens hier, wie allenthalben am Rhein, für Geschwornengerichte. — In der Ziehung unser Stadt-Lotterie am 23. d. M. fiel der Hauptpreis und die Hauptprämie, zusammen 200,000 Gulden, auf ein Loos, das ein hiesiger Kollekteur in England verkauft hatte. Derselbe säumte nicht, den ganzen Belang sofort in Goldmünzen einzuwechseln und sich sofort auf den Weg zu machen, ihn dem Glücklichen selber zu überbringen.

* **Mainz**, 25. Oktober. Noch nie sind die Schwurgerichtssitzungen so zahlreich besucht worden, als bei den jetzt eröffneten Assisen. Nicht nur, daß die vorliegenden interessanten Fälle die Einwohner, die Umwohner unserer Stadt in der Gerichtshalle versammeln, auch aus der Ferne nahet Besuch von Volksvertretern und Gesetzkundigen: Darmstädter, Frankfurter, Badener, Würtemberger und Baiern, welche sich über das Verfahren belehren wollen, um für oder wider dasselbe ihre Stimme zu erheben. Alle, welche wir Gelegenheit zu sprechen hatten, waren erstaunt über das Rasche und doch Gründliche und Treffende des Verfahrens und wurden als die begeistertsten Vorkämpfer desselben gewonnen.

Oesterreich.

8 **Wien**, 28. Oktbr. Die hier eingelaufene Nachricht von dem Falliment von vier ansehnlichen Handelshäusern in Livorno hat in der Kaufmannswelt keinen geringen Eindruck hervorgebracht und die Börse selbst empfindet diesen Schlag, der mit der Geldkrisis in Verbindung stehen soll und wodurch der hiesige Handelsstand einen Verlust von $1\frac{1}{2}$ Mill. erleidet, der weitere Folgen nach sich ziehen muß. — Der Zolltarif hat durch ein jetzt publizirtes Dekret der k. k. allgemeinen Hofkammer vom 6. d. M. einige Modifikationen erlitten, die sich indeß blos auf minder wichtige Artikel beziehen. Juchtenleder zahlt in Zukunft 8 Fl. 10 Kr. pr. Ztnr. Einfuhrzoll, 10 Kr. pr. Ztnr. bei der Ausfuhr, Honig und Bienenkeulen werden bei der Ausfuhr mit 5 Kr. pr. Ztnr., bei der Einfuhr mit 2 Fl. verzollt; Wachs im verarbeiteten Zustande bei der Einfuhr mit 15 Fl., bei der Ausfuhr mit 25 Kr., Terpentin bei der Einfuhr mit 1 Fl., bei der Ausfuhr mit 5 Kr., Zink bei der Einfuhr mit 25 Kr., bei der Ausfuhr mit 3 Kr. pr. Ztnr. — Die Eisenbahn zwischen hier und Preßburg wird nun doch am 6. November d. J. eröffnet und am 7., dem Tage der Eröffnung des ungarischen Landtags, dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Auch ist dies nur mit der Strecke von Gänserndorf bis Marchegg, dem Grenzstädtchen Oesterreichs, der Fall, von wo sodann die Verbindung mittelst Eilfahrten bis Preßburg hergestellt werden soll. Die schwierigen Brückenbauten über den Marchfluß, dessen reißendes Wasser die hydrotechnischen Arbeiten häufig vereitelt, machen diese Verzögerung nothwendig und will der Unternehmer gern auf die Prämie von 30,000 Fl. Verzicht leisten, wenn derselbe nur zugleich des Strafgeldes von 1000 Fl. pr. Tag enthoben wird, das für den Fall der Nichtvollendung des Bahnflügels bis Preßburg bis zum 7. November festgesetzt worden war. Die Regierung, die auf eine rasche Kommunikation mit Preßburg während des Landtags ein großes Gewicht zu legen scheint, beeilt sich an diesem Bahnflügel eine Telegraphenlinie anzulegen, die eben jetzt gezogen wird und bis zum 31. d. M. fertig sein muß.

Ein Correspondenzartikel aus Paris hat, in verschiedener Form, Aufnahme in mehreren deutschen Zeitungen gefunden. — Diesem Artikel zufolge wäre die Regierung des Cantons Luzern auf einen von den Hauptmächten an sie gestellten Vermittelungs-Antrag eingegangen, welcher dahin laute: „Die Jesuiten aus ihrem Gebiete zu entfernen; im Einverständnisse mit ihren verbündeten Cantonen den Sonderbund aufzulösen; alle Vorbereitungen zum Kriege gänzlich aufzuheben, wenn die Tagsatzung sich verpflichtet, die sieben Cantone gegen jeden Angriff von Freischaaren zu schützen und auf die Revision des Bundesvertrages zu verzichten." — Wir können aus zuverlässiger Quelle versichern, daß an der ganzen, übrigens das Gepräge reiner Abgeschmacktheit an sich tragenden, Erzählung nicht ein wahres Wort ist. (Oesterr. Beob.)

§§ **Pesth**, 27. Oktbr. Der erste Deputirte der Stadt Pesth ist nach Wien abgereist. In gut unterrichteten Kreisen versichert man mit großer Bestimmtheit, daß die königlichen Propositionen für den bevorstehenden Landtag in einem der Reform zugethanen Sinne gehalten sein werden. Der Erzherzog Stephan hat folgende bedeutsame Aeußerung gethan, welche Sie als zuverläßlich betrachten können: „Die Regierung Sr. Majestät wird durch die königl. Propositionen ihre Intention kund thun. Diese werden, wie ich glaube, gut sein, warten wir also die Propositionen ab! Ich meinerseits werde Alles aufbieten, um meines Vaters mich würdig zu zeigen." Es geschah diese Aeußerung,

als der edle Schriftsteller und Patriot Franz v. Pulßky dem Erzherzog mit großer Offenherzigkeit den traurigen Zustand des Landes schilderte, welches die Natur so reichlich gesegnet, wobei er einen großen Theil der Schuld auf die Regierung wälzte, welche das alte Mißtrauen durch neue Verletzungen unterhalten habe ꝛc. Erfreulich ist die Geneigtheit zur Besteuerung des Adels, welche sich auch in vielen conservativen Comitaten ausspricht, die früher jede Betheiligung an den Landes-Steuern und Lasten als eine „Befleckung der jungfräulichen Schultern des ungarischen Adels" zurückwiesen. — Die Besorgniß vor der Theuerung im kommenden Winter wird immer ernstlicher. Die Magistrate von Ofen haben Aufforderungen an die Einwohner erlassen, sich bei Zeiten mit dem Bedarf der Lebensmittel zu versehen. Hier hat die permanente Alimentations-Kommission sehr energische Maßregeln gegen die Details-Spekulanten, die Fratschlerinnen, getroffen, welche durch Vorkäuferei die Tagesbedürfnisse vertheuern. Aber die großen Korn-Wucherer lachen sich ins Fäustchen und lassen bereits ihre teuflischen Künste spielen. Indeß hat die Hofkammer die vielen tausend Metzen Frucht, welche in den fürstbischöflichen Magazinen zu Gran aufgespeichert lagen, zum Verkauf an die Consumenten mit Ausschließung der Fruchthändler bestimmt, was wohl die Getreidepreise auch hier herunterdrücken wird.

Trient, 19. Oktober. Seit mehreren Tagen wogt und fluthet es bei uns von Schützen aus allen Landestheilen, namentlich den südlichen. Die Valsuganer rückten weit über 200 Mann stark durch unsere Thore, die Bozener kamen einige und fünfzig die Etsch herunter, und die Roveredaner, die noch nicht einmal einen Schießstand haben, erschienen mit einem stolzen Musikchor, dessen Reihen zahlreicher waren als die nachziehenden Scharfschützen. Das Fest war durch die mehrtägige Anwesenheit des Erzherzogs Johann verherrlicht, der sich selbst am Wettkampfe auf der Scheibe betheiligte, mit gewohnter Freundlichkeit nach allen Seiten grüßte, anregte und ermunterte, und die Bittschrift jener von Roveredo um den Bau eines Schießstandes und Vertheilung von Gewehren wohlgefällig aufnahm. Zu den Ergötzlichkeiten gehörte auch ein Feuerwerk, das am 17ten Abends abgebrannt wurde, und bald ein politisches Schaustück gewährt hätte. Es sollten dabei Kokarden mit päpstlichen Farben vertheilt werden, allein der Magistrat, davon zeitlich genug in Kenntniß gesetzt, verhinderte das Vorhaben. Die Begeisterung, die man hier für das Wiederaufleben des südlicheren Schwesterlandes hegt, läßt sich nun einmal nicht verkennen (seit Monaten findet man an allen Straßen immer wieder Lebehochrufe für Italien und Pius IX. angezeichnet). Die Trienter stehen, wenngleich auf den letzten Hufen deutscher Erde, doch noch innerhalb der Grenze welscher Zunge, und gemahnen uns, welche Bande, Stamm und Sprache, Sitte und Bildung knüpfen, so hier im Süden wie dort im Norden. (A. Z.)

‡ **Venedig**, im Oktober. Der Obersthofmeister des verstorbenen Erzherzogs Friedrich, der k. k. Generalmajor Baron Lebzeltern, ist nach Wien abgereist, um die letzten Grüße und das in einer silbernen Kapsel verwahrte Herz des Geschiedenen dem Kaiserhofe zu überbringen. Der Admiral Graf Dandolo hat sofort den Oberbefehl der Kriegsmarine übernommen und wird denselben so lange führen, bis in dieser Hinsicht weitere Anordnungen getroffen sein werden. Ueber den Nachfolger des Erzherzogs Friedrich im Oberkommando der k. k. Marine waltet noch vollkommene Ungewißheit und während Einige den Prinzen Don Juan von Spanien, Sohn des Prätendenten Don Karlos, bezeichnen, der sich allerdings seit längerer Zeit mit Nautik und Astronomie beschäftigt und von dem es wiederholt hieß, er werde als Generalmajor in das österreichische Heer treten, halten Andere einen der jüngern Söhne des Vicekönigs Rainer für wahrscheinlicher. Der Erzherzog Rainer hat neben dem Erzherzog Leopold, welcher bereits die staatsmännische Laufbahn angetreten hat und dem Erzherzog Ludwig beigeordnet ist, noch vier Söhne; Erzherzog Ernst zählt 23 Jahre, Erzherzog Sigismund 21, Erzherzog Rainer 20 und Erzherzog Heinrich 19 Jahre. Alle bekleiden den Oberstcharakter in der Armee, aber keiner von ihnen hat sich dem Seewesen gewidmet, das doch spezielle Studien und selbst eine gewisse Neigung erheischt. Jedenfalls dürfte eine geraume Zeit verstreichen, bevor einer von den jungen Prinzen für ein seemännisches Kommando geeignet sein wird. — Graf Giovanelli ist von Sr. Majestät dem Kaiser für seine gesammte männliche Nachkommenschaft gefürstet worden, so zwar, daß in Zukunft stets der Majoratsherr des Hauses Giovanelli den Rang und Titel eines Fürsten genießt, wie dies z. B. auch bei den Familien Colloredo, Collalto, Auersperg u. s. w. der Fall ist. — Uebrigens hat die italienische Nationalbewegung den Geist unsers Adels mächtig ergriffen und jenen stolzen, unabhängigen Sinn, der ihn von jeher ausgezeichnet hat, neu belebt und gestählt. Das Institut der k. k. lomb. venet. Nobelgarde in Wien, das vom Hofe so sehr begünstigt wird, weil man hofft, dadurch den italienischen Adel, der bis jetzt in schroffer Isolirung verharrte, hervorzuziehen und für die Ehren des Staatsdienstes empfänglich zu machen, muß diese neue Wendung der Dinge zuerst empfinden, denn da sich nicht die entsprechende Anzahl junger Adeligen findet, die in diese Garde einzutreten wünscht, indeß jährlich eine bestimmte Anzahl Gardisten regelmäßig als Lieutenants in das Heer übertreten, so entsteht in den Reihen der Nobelgarde eine fühlbare Lücke, die für das laufende Jahr schon zwölf Köpfe ausmacht und wahrscheinlich noch größer werden wird. Dieser Umstand sowohl als der Enthusiasmus, der die jungen Gardisten in Wien seit dem herrlichen Reformwerk des Papstes für die neue Gestaltung Italiens ergriffen haben soll, machen allerdings den Fortbestand des Institutes selbst zweifelhaft und so kann es leicht geschehen, daß diese Schöpfung österreichischer Politik, die erst vor ein paar Jahren in's Leben trat, einer baldigen Auflösung entgegengeht, zumal die Fortschritte der jungen Männer in den Militärwissenschaften und der deutschen Sprache den Erwartungen der Regierung keineswegs zu entsprechen scheinen, so daß die Prüfungskommission häufig gute Miene zum bösen Spiele machen muß.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 23. Oktober. Da sich in den Gewölben der Expedition der Reichskreditscheine wiederum ein beträchtlicher Vorrath klingender Goldmünzen und Silberbarren angesammelt hatte, welche bis zum Werthe von 8,678,569 Rubel gestiegen waren, so wurde am 7. Oktober mit kaiserlicher Genehmigung dazu geschritten, diese Metallmasse in die Reserve-Gewölbe der St. Petersburger Festung überzuführen. Es geschah dies unter der gewöhnlichen militärischen Bedeckung. Die Deponirung erfolgte unter dem Beisein Sr. k. H. des Prinzen Peter von Oldenburg, und es ergab sich den Dokumenten nach, daß der in den Gewölben niedergelegte Fond der Reichskreditscheine mit Einschluß des zuletzt eingetragenen Kapitals 115,678,595 S.-R. betrug. — Am 15. Oktober hielt hier der Dr. ph. Herr Ilisch, ein Schüler Liebigs, seine Probe-Vorlesung als Professor der Chemie. — Einem Gerücht nach ist die Cholera bereits in St. Petersburg zum Vorschein gekommen. Der Dr. W. v. Lerche, Staatsrath und Direktor der hiesigen Privat-Augenheilanstalt sollte vorgestern an derselben gestorben sein, indeß ist dieser Todesfall einer andern Krankheit beizumessen. — In Moskau hat sich die Cholera in den letzten Tagen bedeutend entwickelt. Wie schon erwähnt, wurde die Krankheit am 30. v. M. als vorhanden anerkannt. Am 14. Oktbr. waren bereits 120 Menschen erkrankt und 41 gestorben; 3 waren genesen und 76 blieben am 15. noch erkrankt. Eine in Moskau erschienene Bekanntmachung des moskauschen Gen.-Gouverneurs Fürsten Schtscherbatow macht das Publikum mit den Maßregeln bekannt, welche die Regierung ergriffen hatte, um Rußland vor dem Eindringen der Cholera zu schützen, das Uebel, wo es erschiene, zu bekämpfen und seine Leiden zu mildern. In Moskau sind außer den gewöhnlichen Krankenhäusern temporäre Lazerethe eingerichtet. In allen Stadttheilen befinden sich Hospitäler, in denen zu jeder Zeit Aerzte verweilen müssen. Schnelle Hülfe wird anempfohlen und alle Krankenhäuser sind verpflichtet, Cholerakranke ohne irgend eine Verzögerung oder polizeiliche Bescheinigung sogleich aufzunehmen. — Am 26. Sept. ist ein Transport von 459 Pud 28 Pfund Gold, lauter Privateigenthum aus dem Altai, durch Nischnij Nowgorod nach St. Petersburg passirt; also ein neuer Zuwachs zu der existirenden Goldmasse von etwa 160 Ctr. — Im Ural sind in der ersten Hälfte d. J. 162 Pud 14 Pfd. Gold, 29 Pfd. Platina, 47 Zolotnik (etwa ½ Pfd.) Silber und 13 Pfd. 76 Zolot. Irridium mit Osmium gewonnen worden.

Reisende, die von Warschau kommen, haben die Nachricht verbreitet, daß in Posen das Gerücht in Umlauf sei, der Großfürst Konstantin werde nach vollzogener Vermählung mit der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg seine Residenz in der polnischen Hauptstadt nehmen; ob als Vicekönig, wird nicht gesagt. Das Gerücht scheint jedenfalls nur mit Vorsicht aufzunehmen zu sein, denn bei den bereits stattgehabten Vorbereitungen zur allmäligen Incorporirung des Königreichs in den großen Kaiserstaat scheint die Wiederherstellung eines Vicekönigthums — offenbar ein Rückschritt auf der betretenen Bahn — kaum glaublich. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 25. Okt. In Folge eines unterm heutigen Datum von Lord J. Russell und dem Schatzkanzler an den Gouverneur und Vice-Gouverneur der Bank von England gerichteten Schreibens, in welchem die beiden Minister anempfehlen, daß die Bank den Umfang ihrer Diskontirungen und Vorschüsse erweitern, ihren Zinsfuß aber, um zu großen Andrang um Darlehen zu verhüten, auf nicht weniger als acht Prozent erhöhen solle, hat der Direktorenhof der Bank von England heute dieser Anempfehlung der Minister nachzukommen beschlossen und demgemäß bekannt gemacht, daß der Minimumsatz des Disconto für Wechsel, welche nicht länger als 94 Tage zu laufen haben, fortan acht Prozent beträgt und daß die Bank auf gute Wechsel, Fonds, Schatzscheine und andere genügende Sicherheiten Vorschüsse zum jährlichen Zinsfuße von acht Prozent in Summen von nicht weniger als 2000 Pf. St. und für einen von den Gouverneuren festzusetzenden Zeitraum zu leisten bereit ist. Als der Regierungsmäkler heute Nachmittag auf der Börse ankündigte, die von der Regierung erwartete Hülfe solle darin bestehen, daß die Bank auf Fonds, Schatzscheine ꝛc. Darlehen zu 8 Prozent bewilligen werde, fielen die Consols sofort um ein volles Prozent. — Die Minister hielten heute in Lord J. Russell's Amtswohnung eine zweistündige Conferenz, nach deren Beendigung Lord Palmerston London verließ.

Das „Morning-Chronicle" giebt zu verstehen, daß die bevorstehende Parlamentssession gleich von ihrer Eröffnung an ein ungewöhnliches Interesse durch die hohe Wichtigkeit der Fragen erwecken werde, welche die Regierung anzuregen beschlossen habe. Diese Fragen werden nach dem oben genannten Blatte 1) die Befreiung des Handels von dem Reste der Beschränkungen, welche seine völlige Entwickelung noch verhindern, 2) die billigere Vertheilung der Steuern, 3) das Verschwinden der letzten Spuren der früheren religiösen Unduldsamkeit und 4) die sociale Wiedergeburt des vernachlässigtsten und unglücklichsten Theiles der Unterthanen der Königin (der Irländer) zum Gegenstande haben. — Die „Dublin Evening Post" will wissen, daß das Parlament noch vor Weihnachten zusammentreten werde.

Zu Liverpool haben eine dritte Bank und eine große Firma, die nach Westindien handelte, ihre Zahlungen eingestellt; die Passiva dieses Hauses werden auf eine Million Pf. St. angegeben.

Frankreich.

* **Paris**, 26. Oktober. 5proz. $115\frac{1}{10}$, 3proz. $75\frac{7}{10}$, Nordbahn $531\frac{1}{4}$, Neap. 100, Röm. 100. Die Börse war also sehr günstig; man schreibt das Steigen der Course einem Steigen der Course in England zu. — Der Moniteur enthält heute eine vergleichende Uebersicht der Ein- und Ausfuhr in den ersten 9 Monaten dieses Jahres und der beiden vorangegangenen Jahre. Im Jahre 1845 betrug die Einfuhrsteuer 113,293,132 Franks, im Jahre 1846: 114,394,806 Frks., in diesem Jahre, in Folge der Steuerermäßigung nur 99,847,299 Frks. — Der Graf Walewski soll zum franz. Geschäftsträger in Kopenhagen ernannt worden sein. — Der Sultan von Marokko soll von Frankreich eine Unterstützung, aber nicht an Mannschaften, sondern an Waffen und Kriegsbedarf begehrt haben. — In Algier, das man ganz emanzipiren zu wollen scheint, soll auch eine besondere Münze errichtet werden. — Die Madrider Nachrichten reichen heute bis zum 21. Oktbr., bringen aber nichts Erhebliches. Der Herzog von Valencia soll ein sehr friedliches Schreiben an Espartero gerichtet haben und dessen Antwort über die Besetzung des Botschafterpostens in London entscheidend werden. Der Polizeiintendant war entlassen worden; überhaupt haben eine Menge Veränderungen in dem untergeordneten Personal stattgefunden. Im Schloß erwartete man den Herzog v. Montpensier, und es hieß sogar, man wolle demselben das Kommando der Armee in Catalonien übertragen. — Hauptgegenstand der Zeitungsdebatte ist gegenwärtig die Schweiz, und es ist fast ein Wunder, daß heute weder das J. des Deb. noch der Constitutionnel einen Artikel in dieser Hinsicht enthält. Der Agent des Sonderbundes, welcher mehrere Tage hier verweilte und mit den hohen Staatsbeamten verhandelte, ist nach Wien abgereist. An der Westküste von Afrika haben sich 2 Kriegsschiffe, eine engl. und franz. Brigg (letztere die Abeille), in der Nacht zum 21. Juni scharf beschossen. Die englische Brigg hatte das Feuer angefangen, bekam aber eine solche Entgegnung, daß der Kapitän sich bewogen fand, an Bord des französischen Schiffes zu kommen und um Entschuldigung zu bitten. — Der ehemalige sardinische Minister della Margherita soll in ein Jesuitenkloster gegangen sein. — Der Moniteur enthält eine königl. Verfügung, nach welcher der Generalfeldmarschall, Herzog von Dalmatien, Soult, künftig 2 Schildwachen der Elitecompagnien vor seine Wohnung erhalten soll. Wie man sagt, werde die Regierung in der nächsten Session der Kammer die Abschaffung des Verbannungsdekrets für die napoleonsche Familie vorschlagen. — Aus der Erzählung des Trompeters Escoffier, welcher lange Zeit bei Abdel Kader gefangen war, hatte sich ergeben, daß eine junge Französin, Juliette, und ihre Mutter, Raine, von Abdel Kader gefangen genommen worden war. Die erstere verheirathete sich mit einem Verwandten Abdel Kaders, ihre Mutter aber kehrte mit dem Oberst Courby de Cognard nach Frankreich zurück, wo sie jetzt in Aix als Arbeitsfrau lebt. Die letztere Nachricht hat die Herzogin von Orleans so ergriffen, daß sie der armen Frau 150 Frks. geschickt hat. — Ganz Bordeaux scheint in die Luft fliegen zu wollen; so eben wird gemeldet, daß dort am 21. d. M. wieder eine Dame aufstieg, und nachdem sie mit einiger Gefahr die hohen Schornsteine passirt, glücklich in der Umgegend der Stadt wieder zur Erde gekommen war.

Schweiz.

Bern, 24. Oktbr. Heute Nachmittag wurde von der Tagsatzung (die Sonderbundsgesandten waren nicht zugegen) in geheimer Sitzung der Beschluß gefaßt, dem Oberbefehlshaber der eidgenossischen Truppen, Hrn. Dufour, zur Aufrechthaltung des Landfriedens 50,000 Mann, die demnach sogleich aufzubieten wären, zur Disposition zu stellen. — Der eidgen. Oberbefehlshaber, General Dufour, hat, auf den dreifachen Vorschlag des Kriegsraths, folgende eidg. Obersten zu Divisionärs ernannt: die HH. Burkardt (von Baselstadt), Ziegler (von Zürich), v. Donats (von Graubünden), Rilliet (von Genf) und Gmür (von St. Gallen). Hr. Oberst Zimerli (von Bern) ist zum General-Adjutanten bezeichnet. Obschon sich gegen diese Wahlen in militärischer Hinsicht nichts Begründetes einwenden läßt, so erregen sie dennoch bedeutendes Aufsehen, weil es sich allerdings nicht leugnen läßt, daß von dem politischen Standpunkte aus das konservative Element das entschieden vorherrschende ist. Schon die Wahl des Hrn. Dufour zum General erregte im radikalen Lager Unzufriedenheit. Man sah darin eine Hintansetzung des Hrn. Ochsenbein. Noch größere Mißstimmung giebt sich aber über die Ernennung der Divisionärs kund. Oberst Burkardt, dessen Division hauptsächlich aus Berner Truppen bestehen wird, gehört der gemäßigt liberalen (d. h. antiradikalen) Partei an; Hr. Ziegler ist der Nämliche, welcher vor Kurzem als Mitglied des Kriegsrathes ersetzt werden mußte, weil er sich weigerte, neben Hrn. Ochsenbein zu sitzen. Hr. v. Donats zählt ebenfalls zur konservativen Partei. Nur in den Herren Rilliet und Gmür findet der Radikalismus einigermaßen seine Vertreter, obschon auch sie keineswegs der revolutionären Partei angehören. Wir unserer Seits halten dafür, es habe der Oberbefehlshaber durch diese Wahlen einen Beweis von großem militärischen und politischen Takt an den Tag gelegt, und zugleich gezeigt, daß er sich zu keinen Parteizwecken mißbrauchen, sondern ohne Nebenabsichten einzig den Zweck im Auge haben werde, dessen Erreichung ihm von der Tagsatzung aufgetragen worden ist. Es liegt darin eine große Garantie dafür, daß bei einem allfälligen Ausbruche des Krieges der Strom sein Bett nicht überschreiten werde.

Man versichert, daß die kürzlich in allen Bezirken des Kantons Aargau abgehaltenen Hauptmusterungen über die Auszüger durchweg befriedigend außgefallen seien, also auch im katholischen Landestheile. Ein vor wenigen Tagen hier angekommener Augenzeuge, dem wir Glaubwürdigkeit nicht absprechen können, will dagegen bei seinem jüngst stattgehabten Besuch des Freienamts und theilweise des Baderbiets hin und wieder eine unheimliche Stimmung wahrgenommen haben, die auf den Kriegsfall manchen Orts nicht das Beste erwarten lasse. Damit halten wir den jüngsthin von Schleuniger unternommenen Aufwiegelungsversuch zusammen und denken, allfällige Besorgnisse seien nicht ganz aus der Luft gegriffen. — Jeder der abgebotenen Divisionen wird eine Brigade Artillerie beigegeben, die aus drei bis vier Batterien sechspfündiger Feldgeschütze und Haubitzen bestehen soll. Als Artilleriereserve werden 4 bis 6 Brigaden unter Oberst Denzler aufgestellt. Die erste dieser Brigaden soll aus vier zwölfpfünder Batterien bestehen. — Nach Privatnachrichten soll Herr General Dufour gestern vor seiner Beeidigung Schwierigkeiten in Bezug auf die ihm zur Verfügung gestellte Truppenzahl und auf Anwendung von Zwangsmitteln gegen Renitirende erhoben haben, welche zu einer Erörterung führten, in Folge deren Herr Dufour sein Patent wieder zurückgab. (Bas. Ztg.)

Während die Berner Volkszeitung glaubt, es sei noch nicht zu spät, und die Gesandtschaften der sogenannten legalen Partei dringend beschwört, das falsche Ehrgefühl zu überwinden und sich von der Freischaarenpartei loszumachen, so warnt die radikale Berner Zeitung von vertraulichen Vermittelungskonferenzen; die Zeit sei kostbar, es müsse rasch und unverzüglich die Hand ans Werk gelegt werden.

Zürich, 25. Oktober. Gestern Abends sind wieder zwei Bataillone abgegangen: das Bataillon Brunner nach dem unteren Theil des Bezirkes Affoltern und das Bataillon Zuppinger nach dem untern Theil des Bezirkes Horgen. Ein drittes Bataillon (Basler) bleibt für einmal in der Stadt einkasernirt. — Zur Erbauung der „Eidg. Ztg.“ und anderer Blätter ihres Gelichters berichten wir, daß bei der Beeidigung des Bataillons Brunner ein Ueberzähliger erklärte, er wolle auch schwören, für das Vaterland die Waffen tragen und gegen die Jesuiten ziehen. — Herr Oberst von Orelli ist zum Oberkommandanten der eidg. Artillerie ernannt. — So eben verbreitet sich hier das Gerücht, daß gestern die Tagsatzung den Exekutionsbeschluß gefaßt habe.

Die eidgenössischen Repräsentanten sind unverrichteter Dinge aus Luzern und Uri zurückgekehrt. — Die versammelten Truppen dieser Kantone sollen sich überall sehr muthig und kampflustig gezeigt haben, aber ihre Zahl habe nicht sehr imponirt. — Im Bärengraben zu Bern sind 72 Stück schweres Geschütz nebst Zubehörde aufgestellt. Die zu ihrer Bedienung erforderlichen 18 Kompagnien sind komplet. Die Gränzen werden neuerdings besetzt, allein auf den Brünig (auf der Gränze zwischen Bern und Unterwalden) sollen 4000 Mann marschiren mit einer Batterie Berg-Artillerie. — Wenn ich bald nicht mehr berichte, so denken Sie, ich sei auch im Kampf.

Sonderbund.

Luzern, 24. Okt. Die Abfertigung, welche hier den eidgenössischen Kommissarien zu Theil wurde, darf als eine förmliche Kriegserklärung angesehen werden, welche der Sonderbund der Eidgenossenschaft macht. Wären die Kommissarien dazu gekommen, sich ihres Auftrages vor unsern Behörden zu entledigen, so hätte die Mehrzahl der im Dienste stehenden Milizen die Veröffentlichung der Tagsatzungsproklamation begehrt und der Eindruck derselben wäre unfehlbar ein solcher gewesen, daß Luzern sein trotziges Widerstreben hätte aufgeben müssen. Es geschieht aber gerade das Gegentheil und durch eine Masse von Verläumdungen und Lügen wird unser Volk immer mehr gereizt und verblendet. Lese man nur die eben heute erschienene Nummer der „Zeitung der kathol. Schweiz“, das einzige Blatt, das man hier lesen kann; da heißt es in einem kriegflammenden Artikel: „Die radikalen Führer wollen die Unterjochung der kathol. Stände; können sie dieselbe durch List und Trug nicht erzwecken, so werden sie auch das Bürgerblut nicht schonen ꝛc.“ Sodann werden als Neuigkeiten berichtet: „In Bern seien die Truppen handgemein geworden, wobei sie den Sonderbund hätten hoch leben lassen — in Zürich sei eine entschiedene Stimmung gegen den Krieg — in St. Gallen wollen die Truppen nicht einrücken — in Solothurn sei das Volk schwierig; es zeigt wenig Lust zum Krieg“ u. s. w. Durch solche Bethörungen verführt, sollen unsere Milizen und alles Volk in der unbegränzten Siegeszuversicht bestärkt werden; desto gewaltiger wird einmal die Enttäuschung werden. — Man hatte hier allgemein die Ansicht verbreitet, kein Anderer als Ochsenbein werde der Oberbefehlshaber der eidgenössischen Exekutionsarmee werden. Nun kommt die Nachricht, Oberst Düfour von Genf sei zum Generalissimus ernannt; schon auf dieses hin — so schwankend sind die Leute trotz ihres Großthuns — sehen unsere Rothen die Sache etwas bedenklicher an, und äußern sich dahin: „wir könnten doch vielleicht nicht so geschwind Sieger werden, wie beim Freischaarenzug.“ Wir leben hier fortwährend wie im Kriegslager; jede friedliche Beschäftigung hat aufgehört; man hört nur Soldatenlärm und Waffengerassel. — Luzern hat 12 Bataillone auf den Beinen, jedes zu 500 bis 600 Mann, Schwyz 4 Bataillone an verschiedenen Gränzorten, Zug 2, Uri 2, Obwalden 2, Niedwalden 1, und treffliche Schützenkompagnien, sammt Kanonen. Alles ist Soldat. Jetzt steht die Kernmannschaft in Reih und Glied, gegen den Freischaarenzug fochten nur die jungen Leute. Außerdem ist der Landsturm überall organisirt. Die Soldaten bereiten sich zum Kampf durch Beichte und Kommunion vor. General v. Salis ist ein schlanker, großer Mann, mit einer gewaltigen Schramme im Gesicht, da ihm bei Hanau eine Kugel den rechten Backenknochen zerschmetterte. (Freib. Ztg.)

Fortwährend berichtet die kathol. Ztg. von dem Jubel, womit sich in Luzern die aufgebotenen Truppen einfinden. Dabei wird auch erwähnt, daß die Truppen zu ihrem General Salis-Soglio und dieser zu seinen Truppen das größte Vertrauen hätten. Es ist ein eigenthümliches Geschick, daß ein Protestant die katholischen Kantone in einem Kriege anführen soll, der wesentlich zur Behauptung konfessioneller Unabhängigkeit geführt wird. — So erfreulich uns natürlich die Nachrichten von mangelnder Kriegslust in den radikalen Kantonen sind (wird der Baseler Z. berichtet), so sehr nehmen sich alle besonnenern Leute in Acht, sich darauf zu verlassen. So viel ich höre, lassen sich dadurch auch unsere Behörden nicht einschläfern, sondern treffen ihre Maßregeln, als ob sie es mit dem entschlossensten Feinde zu thun hätten. Wer sich den Sieg zu leicht vorstellt, kann ihn leicht verlieren. Es wäre zu wünschen, daß auch die kathol. Ztg. sich das merkte. Der Kriegseifer, der bis jetzt noch nicht da ist, kann durch unvorhergesehene Vorfälle erregt werden.

Wallis. Die Eidgn. Ztg. will wissen, die Walliser seien am 20. in Ursern eingetroffen, die kath. Ztg. vom 23. weiß davon noch nichts. Nach der Revue de Geneve zeigt sich in Unterwallis bedeutende Desertion, sie spricht von mehreren Hunderten.

Laut dem Nouv. Vaudois mußte zu Martigny ein Bataillon wegen des antisonderbündischen Geistes, der sich in demselben kund gab, entlassen werden. Mehrere Militärs sind ins Waadtland hinüber. — Die hiesige Regierung läßt die waadtländischen Kondukteurs nicht mehr über St. Maurice hinaus. — Laut einem uns heute aus Uri zugekommenen Schreiben sind noch keine Wallisertruppen in die kleinen Kantone hinüber marschirt.

Freiburg, 22. Oktbr. Ein Theil der nächsten Umgegend unserer Stadt bietet ringsum das Bild der entsetzlichsten Zerstörung dar; wo irgend einer Schanze ein größerer Spielraum gegeben oder den ankommenden eidgenössischen Truppen ein größeres Hinderniß in den Weg gelegt werden soll, da ist von gar keiner Schonung mehr die Rede. So ist z. B. der ganze, rechts und links von der Bernerstraße zwischen Mariahilf und Freiburg liegende Wald von Grund aus ausgereutet und ebenso sind die an dem Wege von Mariahilf nach Tafers stehenden Obstbäume und Eichen quer über die Straßen gelegt worden, damit dadurch den einziehenden Truppen die Möglichkeit genommen werde, in kurzer Zeit die Hauptstadt zu erreichen. Und alles dies sei erst der Anfang größerer, bald nachfolgender Gräuel. So licht es indessen um uns wird, ebenso finster sieht es innerhalb der Ringmauern aus. Selbst die prunkenden, mit Gold überladenen Uniformen unserer Sonderbundsoffiziere vermögen nicht, den traurigen Eindruck zu verwischen, welchen die vielen schwarzen Kutten auf die Gemüther der Hellsehenden hervorbringen. Bedenke man nur, daß unter den hiesigen 10 Klöstern das Jesuitenkloster allein nahe an die achtzig Väter und Brüder zählt. Ja, achtzig und noch mehr Männer dazu bestimmt, jedem Fortschritte, jeder Bildung, jeder Veredelung Einhalt zu thun und auf jede nur denkbare Weise, in weiteren und engeren Kreisen der freiburgischen Familie, Zwietracht auszusäen! Schrecklich! — Auch hier wurde vor etlichen Tagen eine Wallfahrt angeordnet, an welcher die Mitglieder der ersten Behörden Theil zu nehmen aufgefordert worden waren. Ob Frieden oder Krieg zu erflehen, den treuen Gläubigen befohlen ward, das ist uns unbekannt; die Predigt des Hrn. Dekan Aebi lautete indessen so friedfertig und moralisch, daß wir uns darauf beschränken, anzuführen, es sei die bevorstehende Ankunft der eidgenössischen Truppen der Tyrannei der Geßler und Landenberge nebst allen ihren Schandthaten füglich an die Seite zu stellen.

Uri, Schwyz und Unterwalden rüsten gleich den übrigen Sonderständen. In Schwyz wollen sie die fremden Handwerksburschen mit sechs Schuh langen hölzernen Stangen, vorn mit Eisenspitzen versehen, bewaffnen und in's Feld schicken; weil die Kriegskasse daselbst aber nicht sehr reich gespickt sei, sollen die Handwerker die Waffe selbst bezahlen, und im Fall sie zu Krüppeln gehauen oder geschossen werden, ihren Invalidengehalt in der Heimath suchen.

Italien.

Rom, 19. October. Das Gerücht von der Zurückberufung des Grafen Rossi ist dahier mit lebhafter Freude aufgenommen worden. Hr. Rossi hatte sich früherhin durch sein geschicktes Verfahren gegen einen gewissen Orden auch in Rom ein besonderes günstiges Vorurtheil erworben, das aber durch sein Benehmen in der letzten Zeit, wo er nichts Anderes war, als eine Maschine des Ministeriums Guizot, um so mehr gänzlich verloren gehen mußte, da er als geborner Italiener im fremden Solde gegen sein Vaterland in die Schranken trat. Se. Heiligkeit hat seine versuchte Einmischung in die Ferrareser Angelegenheit aufs Entschiedenste ein- für allemal zurückgewiesen und er spielte, da seine wichtigere politische Bedeutung aufgehört hatte, in der letzten Zeit hier eigentlich blos die Rolle eines ängstlichen Aufpassers auf die in den hiesigen Zeitschriften vorkommenden Artikel, welche Frankreich und dessen politische Verhältnisse betrafen, und denunzirte jeden Artikel im Contemporaneo, in der Bilancia und andern Blättern, der in dieser Beziehung seinem politischen Glaubensbekenntniß nicht zusagte, oder reklamirte dagegen. Freilich war dieses Reklamiren in der Regel ohne Erfolg, da unsere römische Presse, wenn auch nicht vollkommen frei, doch natürlich von den Launen eines auswärtigen Ministeriums gänzlich unabhängig ist.

Der Fürst von Canino hat noch immer Arrest in seinem Palast. Fürst von Robiano hat den Auftrag erhalten, ein Flotten-Reglement zu entwerfen. Graf Carlesshi (?) ist an die Spitze des Zollwesens gestellt worden. Der Pater de Sanctis, einer der gescheidtesten Männer der Zeit, früher ein Vertheidiger der Reform, später aber entgegengesetzten Ansichten huldigend, ist aus Verdruß, daß er kein Bisthum erhielt, Protestant geworden. Herrn Granier de Cassagnac ist die Erlaubniß ein neues französisches Blatt hier herauszugeben verweigert worden. — Lord Minto soll den Auftrag haben, dem König von Neapel das Ultimatum Englands gegen jede Intervention Oesterreichs in Italien, selbst wenn der König sie verlangte, zu überreichen.

Der Allg. Ztg. wird aus Rom geschrieben: Ein Maurer, der sich hat beikommen lassen, in Ferrara mit brennender Pfeife an einem Wachtposten vorüberzugehen, ist von der Schildwache mit dem Bajonett verwundet worden.*) Ein Geistlicher, der zur Hilfe herbeigesprungen war, ward nebst einem ebenfalls zur Vermittelung herbeigeeilten Apotheker verhaftet. Das Volk, darüber entrüstet, war im Begriff die Sturm-

(Fortsetzung in der Beilage)

*) Vergl. den Bericht darüber in der Korrespondenz aus §§ Rom, 19. Octobr. in der gestr. Bresl. Ztg. Red.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 255 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 31. Oktober 1847.

(Fortsetzung.)

glocke mit dem Hammer zu läuten. Nur den eifrigsten Bemühungen des Kardinals Ciacchi, welcher selbst die Straßen zu Fuß durcheilte und überall begütigende Worte ausstreute, ist es gelungen, sie von so gefährlichem Beginnen zurückzuhalten. Die Verhafteten sind dem päpstlichen Militär ausgeliefert worden, und dadurch wurde die Ruhe hergestellt. — Der Wachtposten soll gereizt worden sein.

Gestern langte ein junger sehr ehrenwerther Mann hier an, der Sicilien kürzlich durchreist hatte. Als derselbe nach Catania kam, fand er einen gedruckten Anschlag an den Ecken, folgenden Inhalts: N. N., der wegen der Theilnahme an dem Morde eines Karabiniers in Untersuchung gewesen, sei zwar in Mangel hinreichenden Verdachts von der Strafe entbunden, werde aber, da er des Abends auf offener Straße das Geschrei erhoben: Viva Pio IX., Viva la lega de' principi italiani! mit der Todesstrafe belegt. Zwei Stunden darauf wurde der Unglückliche auf dem Markte erschossen. Im Uebrigen fand der genannte Reisende über diese grauenvollen Maßregeln in den verschiedenen Städten Siciliens Alles zwar in höchster Aufregung, doch ohne daß während seiner Anwesenheit es zum wirklichen Ausbruche gekommen wäre. — Der König von Neapel befindet sich gegenwärtig in Portici, umgeben von der königl. Garde und Husaren. Ueber das Schicksal der Eingekerkerten verlautet nicht das Mindeste: ihre Familien schweben deßhalb in der größten Unruhe und Besorgniß, denn es zirkuliren darüber Gerüchte, denen man zur Ehre unseres Jahrhunderts keinen Glauben schenken darf. Man sagt, die Marter, die man anwendet, um Geständnisse von verschiedenen Gefangenen zu erpressen, soll Alles übersteigen, was die Geschichte des barbarischen Mittelalters hierüber darbietet. In Neapel herrscht, wie in den Provinzen des Königreichs, wo die königlichen Kommissäre schalten und walten, der Schrecken. Es ist nicht erlaubt, auf der Straße sprechend mit Andern zu verweilen, ohne festgenommen und zugleich über den Inhalt des Gesprächs einzeln vernommen zu werden. Nach jeder höhern Orts eingelaufenen Nachricht von einem von Romeo, Plotino, Langobaco ꝛc. errungenen Vortheile verdoppelt sich die Schärfe und Strenge der Regierung, denn man ist entschlossen, die ganze Empörung mit Schrecken und Blut zu unterdrücken. — Nach einem Briefe vom 7. Oktober, den ein englisches Dampfschiff aus Sicilien nach Livorno gebracht, wäre der Aufruhr zu Messina und Cantania wieder mit neuer Wuth ausgebrochen. In Messina auf blutige Weise; die Stadt sei in den Händen der Liberalen, die sich der Citadelle zu bemeistern suchten, welche sich in dem Besitz der königlichen Truppen unter Landi befand. In Catania habe kein Widerstand stattgefunden. Die englische Eskadre (bei Malta) schifft eine gewaltige Masse von Waffen, Munition und Kriegsbedürfnisse ein und ist, wie man behauptet, bestimmt, nach Neapel zu gehen. In Messina wurde ein Bäcker beschuldigt, bei dem Getümmel am 1. September von einem obern Fenster seines Hauses einen Soldaten erschossen zu haben. Er wurde sofort zum Tode verurtheilt. Auf die dringendsten Betheuerungen seiner Unschuld aber wurde auf seine Bitte der Körper des getödteten Soldaten ausgegraben, und die Schußwunde zeigte auf's Deutlichste, daß der Schuß nicht von oben herab, sondern von der Straße aus ihn getroffen habe. Der Bäcker wurde zwar von der Todesstrafe freigesprochen, mußte aber die mit 2000 neapolitan. Dukaten (1600 Scudi) liquidirten Ausgrabungskosten bezahlen und blieb demohngeachtet fortwährend in polizeilicher Haft. — Dies ist nur ein kleines Beispiel jener Tyrannei der Kommissäre. — Einem andern Briefe entnehmen wir noch: Der Aufstand in Calabrien und Messina nimmt mächtig zu. Zwei Dampfschiffe sind zurückgekehrt, beladen mit Uniformen und Waffen in Calabrien getödteter Soldaten. Vom achten Regimente, das 1500 Mann stark war, sind noch 42 Mann übrig (?) und fast kein einziger der höhern Officiere; der Oberst blieb zuerst. Das Governo schickt täglich neue Verhaftete in's Kastell St. Elmo. (N. C.)

§§ **Rom**, 21. Oktober. Se. Heiligkeit Papst Pius IX. hat dem bisherigen Kammeriere segreto sopranumero Monsignor Fürsten Robert Lichnowsky zum wirklichen Kameriere segreto und berathendem Mitglied des Konseils ernannt: eine Auszeichnung, welche seit den Zeiten der Reformation keinem katholischen Preußen zu Theil ward. — Fürst Gustav v. Hohenlohe ist hier angekommen, um seine theologischen Studien in dem römischen geistlichen Seminar Sant Appollinari zu beendigen. — Seit Kurzem befinden sich ungewöhnlich viele deutsche Litteraten in unserer Mitte, die meisten für einen nur flüchtigen Aufenthalt, einige auch um hier zu überwintern. Unter den ersten erwähne ich den Uebersetzer des Dante, Prof. Kannegießer, und den Prof. der Botanik, Mohl von Tübingen, unter letzteren Lewin Schücking. — Wichtig für die künftige Konsistenz der römisch-katholischen Kirche im Orient ist, daß der Papst beim Sultan dem von ihm im letzten geheimen Konsistorio (4. Oktober d. J.) zum Patriarchen von Jerusalem lateinischen Ritus ernannten Monsignor Giuseppe Valerga die Erlaubniß erwirkt hat, seinen bleibenden Sitz in Jerusalem aufschlagen zu dürfen. Der erste lateinische Patriarch Jerusalems an Ort und Stelle war der bekannte Schüler Gregors VII. Daimbert, Erzbischof von Pisa, ums Jahr 1100. Das später nach Acri verlegte Patriarchat Jerusalems endete im Jahre 1279. Seitdem ernannte der Papst bis zum letzten, eine neue Aera beginnenden, Konsistorio für dort nur Patriarchen in partibus. Der zum außerordentlichen französischen Gesandten ernannte Graf Bresson ist mit einer Mission an Pius IX. vor einigen Tagen hier eingetroffen. Gestern hatte er bei Sr. Heiligkeit eine lange Audienz auf dem Quirinal. Graf Rossi stellte seinen Kollegen dem Papste vor.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 13. Oktober. Das hiesige Journal versichert als positiv, eine von St. Petersburg hier angelangte Depesche billige vollkommen die letzten Schritte der Pforte in der türkisch-griechischen Differenz, nämlich die an das griechische Kabinet gestellte Forderung, Herrn Mussurus persönlich Entschuldigungen zu machen, und die in Folge der Weigerung des griechischen Kabinets ins Werk gesetzten Zwangsmaßregeln. Auch in Athen soll gleichzeitig, wie sich das genannte Blatt von dort melden läßt, eine russische Note eingetroffen sein, welche die baldmöglichste Beendigung des Zwists mit der Pforte und die Ergreifung der nachdrücklichsten Maßregeln zur Verhütung oder Unterdrückung der Unordnungen im Innern dringend anempfehle. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 30. Oktbr. In der beendigten Woche sind (exkl. zwei todtgeborener Kinder und eines verunglückten Mannes) von hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche und 32 weibliche, überhaupt 68 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 4, an der Bräune 3, an Blutsturz 1, an Brustleiden 1, an Darmgeschwüren 3, an Luftröhren-Entzündung 1, an nervösem Fieber 1, an Nervenfieber 3, an Zehrfieber 3, an Krämpfen 8, an Keuchhusten 1, an Lungenlähmung 4, an Leberleiden 1, an Lebensschwäche 1, an Rückenmarkleiden 1, an Schlagfluß 3, an Stickfluß 1, an Lungen-Schwindsucht 4, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an Unterleibs-Typhus 1, an Vereiterung der Gelenke 1, an Verschwärung der Lungen 1, an allgemeiner Wassersucht 6, an Brust-Wassersucht 3, an Gehirn-Wassersucht 4, an Zahnleiden 1.

Den Jahren befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 13, von 1 bis 5 Jahren 12, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 10, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 3.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Zinkblech, 8 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Kalk und 1 Schiff mit Rapps.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 20 Fuß und am Unterpegel 9 Fuß 10 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 1 Fuß und am letzteren um 2 Fuß 4 Zoll wieder gestiegen.

Breslau, 30. Oktober. Allgemein ist in der Stadt das Gerücht verbreitet, als sei die Leiche des Conditor Herrn Franke, welcher sich am 18. d. Mts., Behufs eines Spaziergangs nach Oswitz von hier entfernt hat, bisher aber noch nicht zurückgekehrt ist, nunmehr aufgefunden worden. Man erzählt sich die Umstände dieses Auffindens, welches im Oswitzer Walde erfolgt sein soll, ganz genau, und will auch wissen, daß die Leiche die Spur eines begangenen Raubmordes an sich getragen. Es ist indeß daran nichts Wahres, und über das Verbleiben des Herrn Franke, aller Nachforschungen und Nachsuchungen ohngeachtet, nicht das Geringste zu ermitteln gewesen. Nur soviel steht bisher fest, daß er zuletzt in der nächsten Umgebung von Oswitz gesehen worden. Jede der Polizei-Behörde gemachte Mittheilung, welche einen Wink in der Sache zu geben geeignet ist, wird gewiß mit vielem Danke aufgenommen werden. (Bresl. Anz.)

† **Breslau**, 29. Okt. Die Herren Kaufmanns-Aeltesten und das Comité der hiesigen kaufmännischen Korporation haben in diesen Tagen sich mit einer Eingabe an das Finanz-Ministerium gewandt, die sich auf dem Titelblatt als „**Denkschrift über den Werth von Differenzial-Zöllen für die handelspolitische und materielle Stellung des Zollvereins**“ ankündigt. Wie man nun auch in Bezug auf die gewiß schon hundertfach hin- und herbesprochene Differenzialzollfrage gesinnt und gestimmt sein mag, so wird es doch allfällig als durchaus angemessen anerkannt werden, daß die Organe unserer kaufmännischen Korporation in Vertretung eines so bedeutenden Platzes, welcher außerdem als Mittelpunkt des Verkehrs einer der größten Provinzen Beachtung verdient, mit einem motivirten Gutachten hervorzutreten Veranlassung nehmen, und unter uns besonders muß es dankbare Anerkennung finden, daß damit unseren Interessen bei Berathung einer Angelegenheit, welche ganz geeignet scheint, auf alle Verhältnisse der Industrie und des Handels in durchgreifender Weise einzuwirken, eine Vertretung ermöglicht wird. Daß uns eine solche nöthig sei, daß man sprechen müsse, so lange es noch Zeit ist, um Rücksichtnahme zu finden, darauf hat gerade uns die Erfahrung in nicht angenehmer Weise aufmerksam gemacht; zur Begründung dessen dürfen wir mit der Denkschrift nur „den bedauerlichen Wechsel unserer Stadt und Provinz von größter Handelsblüthe bis zu fast gänzlichem Verfalle“ hervorheben. Möchte sich auch immer bewahrheiten, was weiter von den Unterzeichnern gesagt wird, nämlich: „daß die Praxis uns veranlaßt hat, über die Gründe unserer Lage in aller Weise klar zu werden.“ Mit dieser Denkschrift ist wenigstens der Anfang geschehen, von dem gewonnenen Bewußtsein und der erworbenen Erkenntniß öffentlich Rechenschaft zu geben und sie rechtzeitig zu nutzen. Von diesem Gesichtspunkte werden wir ihr jedenfalls einen nicht geringen Werth zuerkennen. — In der Frage selbst, deren Wichtigkeit allerseits zugegeben wird und auf deren nahe Entscheidung auch die jüngst bekannt gewordenen „**Vorschläge für die Einrichtung eines deutschen Schifffahrts- und Handels-Vereins**“ deuten, dürfte unsere Denkschrift aus mehrfachen Gründen nicht ohne Einfluß bleiben. Es ist durch die Erklärungen des Herrn von Düesberg gegenüber der Herren-Kurie allem Zweifel entrückt, daß unser Gouvernement in einem Augenblicke, wo die ganze Handelspolitik des Zollvereins einem Wendepunkte entgegengeht, die Stimme aller Interessenten, besonders der Sachverständigen, zu hören wünscht, und als eine solche Stimme kann sich unsere Denkschrift um so mehr geltend machen, da die bisherigen zahlreichen Gutachten fast ausschließlich von Städten ausgingen, die außerhalb des Kreises größerer Gewerbthätigkeit, meistens dicht an der Seeküste liegen — während die Vertreter unserer Kaufmannschaft, was sie unter den einleitenden Betrachtungen mit Recht hervorheben, mitten im Lande, mitten in einer der gewerbreichsten Gegenden Deutschlands thätig, in ganz anderer Lage ihre Ansichten gewonnen haben. Fügen wir hinzu, daß das Gouvernement unseren Zuständen eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet und gewiß gern bereit ist, uns zu helfen, wo es nur möglich erscheint, da die letzte Zeit unserem Handel und unserer Industrie Wunden geschlagen hat, die unverzüglich Heilung fordern, und es wird Jedem einleuchten, daß ein Gutachten der Breslauer Kaufmannschaft mehr für sich hat, als die absprechenden Vota der pommerschen Städte. In der That, diese Küstenstädte, welche ohnedieß durch ihre Lage vor allen andern Orten begünstigt sind, haben sich in letzter Zeit ein etwas anmaßliches Auftreten erlaubt, und wenn dabei von Seiten Stettins mit so viel zärtlicher Rücksicht für Gemeinwohl, für das Interesse Aller u. s. w. coquettirt wird, wenn man so weit geht, die gegnerische Sekte mit donnerndem Ton als „Hunger- und Vertheurungs-Zöllner“ in Acht und Bann zu thun, so dürfte es zeitgemäß sein, die Oeffentlichkeit daran zu erinnern, daß es dasselbe Stettin ist, welches noch 1828 sich nicht gescheut hat, in einer Eingabe an die Regierung zu fordern: „daß künftig die Einfuhr aller überseeischen Produkte nur zur See in eigenen Schiffen und über die preußischen Häfen gestattet sein solle,“ was keine andere Tendenz hatte, als alle übrigen Provinzen des Reichs: die Mark, Sachsen, Schlesien, Westfalen und besonders das Rheinland, zu Gunsten der Stettiner Kaufleute und Rheder im Leben und Handel auf die stärkste Weise zu bedrücken. Wenn Stettin heutzutage glaubt, daß die Verkehrsfreiheit seinem Handel mehr nützen werde, wenn es ein nationales Schifffahrtsgesetz wegen der Nordseehäfen fürchtet, so finden wir es ganz in der Ordnung, daß diese Gedanken und Besorgnisse öffentlich ausgesprochen werden,

nur können wir die dabei geübte Verketzerungssucht nicht billigen; — auch den anmaßlichen Ton etwas herabzustimmen, möchte ihm wohl gerathen sein.

Gehen wir zur Sache selbst über, um die Gedankenreihe darzustellen, welche in der Denkschrift eingehalten ist, so müssen wir es lobend anerkennen, daß übereinstimmend mit der Wissenschaft als Glaubenssatz aufgestellt wird: „**daß vor Allem allgemeine Freiheit des Handels und Verkehr's erstrebt werden müsse.**“ Wenn trotzdem weiter gesagt wird: „daß die Freiheit, die der Zollverein bereits gewährt, für ihn zur Zeit nicht vortheilhaft sei“, so steht das mit dem Obigen nicht in Widerspruch, denn es wird zur Erklärung hinzugefügt: daß zu der Verwirklichung dieses Prinzips erst dann zurückgekehrt werden müsse, wenn der Zollvereinsverband nach innen und außen hin stärker geworden sein wird.“ Nicht gegen die Freiheit des Handels kann dieses Bekenntniß gedeutet werden, sondern es will die Freiheit nur mit der Gleichheit! weil sonst bei freier Bewegung der Stärkere den Schwächeren zu Boden drückt. Nicht bloß die thatsächlichen Zustände sind es, die zu dieser Erkenntniß führen, sondern auch die neuere Wissenschaft weiß Vieles zur Begründung dieser Sätze zu sagen. (Hat doch selbst Adam Smith die Handelsfreiheit für ein Utopien, d. h. für eine Chimäre, erklärt!) Um nun die bestehende Ungleichheit der Mittel zu beseitigen, also um den Zollverein erstarken zu machen, wird von der Denkschrift **die Annahme eines verständig geschaffenen und konsequent durchgeführten Differenzialzoll-Systems empfohlen.** Sie verhofft von der weisen Handhabung eines solchen Systems eine Kräftigung nach außen: „durch das Hinzutreten der deutschen Nordseestaaten zu dem Verein“ und „durch das Wegfallen der Hindernisse, die fast alle größeren handeltreibenden Staaten unserem Verkehr in den Weg gelegt haben“ und im Innern: die Blüthe des großen Verbandes, welche wesentlich abhängig ist von den obengedachten Verhältnissen, und die insbesondere den Aufschwung der fabrizirenden und produzirenden Thätigkeit, für welche der Zollverein eine so breite Basis darbietet, erwarten läßt.

Die Motive, auf welche gestützt diese Ansichten ausgesprochen werden, werden wir demnächst in gedrängter Kürze folgen lassen.

---

† **Breslau**, 30. Okt. Die heutige Breslauer Zeitung (Nr. 254, S. 2746) enthält einen Bericht vom gestrigen Tage, in welchem bezüglich der gestern erfolgten Habilitation des Herrn Professor Dr. Jakobi hieselbst Folgendes gesagt ist: „Nach langen Verhandlungen mit den obersten Behörden ist dem bisherigen Privatdocenten Herrn Dr. Theodor Jakobi die Erlaubniß zu Theil geworden, seine Dissertation nicht nur in unserer lieben Muttersprache zu schreiben; sondern dieselbe auch deutsch zu vertheidigen.“ — Allerdings hat Herr Professor Dr. Jacobi die erwähnte Schrift in deutscher Sprache geschrieben und vertheidigt, auch ist es richtig, daß er zu Letzterer die Genehmigung des königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, wie sich von selbst versteht, nachgesucht und erhalten hat. Unrichtig aber ist es, daß dies „erst nach langen Verhandlungen mit den obersten Behörden“ geschehen. Herr Jacobi hat, wie wir aus der zuverläßigsten Quelle mittheilen können, seinen Antrag regreßmäßig bei seiner Fakultät eingereicht, von dieser ist er bevorwortet und durch das Universitäts-Curatorium dem Ministerium eingesendet worden. Letzteres hat sofort und in der kürzesten Frist den Antrag genehmigt, und haben darüber zwischen Hrn. Jacobi und den obersten Behörden gar keine Unterhandlungen irgend einer Art stattgefunden. Da es nach dem obigen Referat den Anschein haben möchte, als wären von Seiten des Ministeriums dem Antrage des Hrn. Dr. Jacobi Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden, so finden wir uns veranlaßt, das Referat vom gestrigen Tage, wie geschehen, hiermit zu berichtigen. Uebrigens hat bereits vor mehreren Jahren gleichfalls bei Gelegenheit seiner Habilitation Hr. Professor Dr. Duflos die von ihm geschriebene Dissertation mit ministerieller Genehmigung in deutscher Sprache vertheidigt.

---

* **Breslau**, 30. Oktbr. In drei Tagen nimmt Herr Schwiegerling mit seiner Gesellschaft Abschied von hier, Kasperle, in flatternde Trauerkleider gehüllt, erfüllt bereits die Räume des alten Theaters, aus denen er — vielleicht auf lange Frist — vertrieben wird, mit seinen Wehklagen. Nunmehr ist es hohe Zeit, daß sich die Versprechungen und Zusagen aller der Väter, Mütter, Oheime, Tanten u. s. w. erfüllen, die zur Belohnung und Aufmunterung, aus welchem speziellen oder generellen Anlasse immer, den Besuch des alten Theaters in sichere Aussicht gestellt und die Harrenden und Mahnenden bisher damit, daß es ja noch lange nicht zur letzten Vorstellung gekommen sei, beschwichtigt haben. Wir wissen nicht, welches Stück wir am dringendsten empfehlen sollen, muthmaßen aber, Herr Schwiegerling werde in diesen letzten Tagen überhaupt das Auserlesenste, Prächtigste und Unterhaltendste zur Verherrlichung des Abschieds und seines Angedenkens bringen. Und man muß gestehen, daß er nicht blos ein ausgezeichneter Principal ist, was den dramatischen Theil seiner Vorstellungen anlangt, die vielen Novitäten, das Ensemble und die einzelnen, in seiner strengen Schule gebildeten Künstler; auch in jeder andern Beziehung huldigt er den Anforderungen der Zeit, schafft eine neue schöne Dekoration nach der andern an, legt das gehörige Gewicht auf brillante Kostüms, hält mehr auf das Ballet als die klassische Tragödie, läßt bengalisches Feuer so oft als möglich spielen und mit dem recitirenden Schauspiel Seiltanz, Chromatropen u. s. w. Hand in Hand gehen. Es ist darauf zu wetten, daß Kasperle in den letzten bevorstehenden Vorstellungen versuchen wird, sich durch den besten Humor den Breslauern, die ihn so ehrenvoll stets ausgezeichnet haben, unvergeßlich zu machen. Wir wünschen, der Besuch dieser Vorstellungen möge Herrn Schwiegerling über den Schmerz des Scheidens genügend trösten!

Breslau, 30. Oktbr. Das Evang. Kirchen- und Schulblatt bemerkt als Nachtrag zu der Nachricht über die Vertheilung der sogenannten Hirschberger Bibel an alle ev. Schulen des Staats, daß Se. Majestät der König neuerdings auch jedem eg. Seminar Exemplare dieser Bibel zuzuthellen angeordnet haben, und sind daher an das k. Prov.-Schulcollegium zu Königsberg 10 Exemplare, desgl. zu Posen 2 Exemplare, desgl. zu Breslau 7 Exempl., desgl. zu Stettin 11 Exempl., desgl. zu Magdeburg 12 Exempl., desgl. zu Münster 4 Exempl., desgl. zu Koblenz 6 Exemplare, desgl. zu Berlin 8 Exempl., im Ganzen 60 Exempl. von der k. Regierung zu Liegnitz geschickt worden. — Zugleich wird ein Irrthum berichtet, der sich in der Mittheilung über diese Angelegenheit (Nr. 244 der Bresl. Ztg.) befindet. Es werden nämlich für jedes Exemplar nicht 1 Rthlr. 10 Sgr., sondern 1 Rthlr. 5 Sgr. an Druckkosten vergütigt.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Am 26. Oktober versammelte sich der Verein zum sechsten Male in diesem Jahre. Der Unterzeichnete gab einen Abriß der Geschichte Schlesiens von der Mongolenschlacht und dem Tode Heinrichs II. an bis zum Tode Heinrichs IV. Er setzte vorzüglich nach den seit wenigen Jahren bekannt gewordenen neuen Quellen die Kämpfe zwischen Kirche und Staat auseinander und deutete darauf hin, wie die großen weltgeschichtlichen Richtungen sich in den Bewegungen, die in den einzelnen Ländern entstehen, immer wieder abspiegeln und wie diese nur in steter Beziehung mit dem Allgemeinen richtig aufgefaßt und gewürdigt werden können. Alle, auch die stärksten Anstrengungen der Fürsten, des Adels und der Städte erlagen nach und nach der folgerecht fortschreitenden Entwickelung der Macht der Kirche. Herzog Boleslaus II. von Niederschlesien mußte mit hundert Rittern und Knechten baarfuß im Büßerhemde von Goldberg bis zum Dome zu Breslau wandern und große Privilegien ertheilen, um Absolution vom Banne zu erhalten. Heinrich IV. verjagte den Bischof Thomas und alle Anhänger desselben, Welt- und Ordensgeistliche, bemächtigte sich aller Güter und Festungen des Bisthums, vergalt kirchlichen Bann und Interdict mit weltlicher Acht und die ewige mit der leiblichen Todesstrafe, und doch gab er endlich allerdings mehr der Macht der Umstände nach als der rohen Gewalt, aber immerhin gab er nach und ging dann noch weiter, indem er an seinem Todestage (23. Juni 1290) den eigentlichen Hauptgrund zur fürstlichen Gewalt der Bischöfe legte, als er der Breslauer Kirche sein großes Privilegium verlieh. Der allgemeine Verfall der kirchlichen Macht im vierzehnten Jahrhunderte wird sich ebenfalls in Schlesien wiederholen und die genauere Betrachtung dieser Verhältnisse zeigen, daß das Studium dieses Theils der Geschichte unserer Provinz nicht minder lehrreich ist, als die Beschäftigung mit der Geschichte anderer Provinzen.

G. A. Stenzel.

Theater.

Das Lustspiel und die Posse sind etwas in's Rococo gerathen; sie haben unter Anderm in jüngster Zeit Rochus Pumpernickel und die Pagenstreiche gebracht. Wenn wir gerade darüber kein besonderes Loblied anstimmen wollen, so freuen wir uns dennoch, daß die komische Oper nachgeht, und uns dadurch das Vergnügen zu Theil gewerden ist, eines der ältern Werke „die Dorfsängerinnen“ von Fioravanti wieder zu hören. Diese Oper und die reisenden Komödianten desselben Meisters sind die von ihm am meisten in Deutschland verbreitetsten Werke und haben auch hier in Breslau noch viele Freunde aus früherer Zeit. Die reisenden Komödianten, welche im vergangenen Winter wieder hier, und zwar ganz vorzüglich in Scene gingen, hatten die alten Freunde und neue dazu, bald wieder gewonnen und so erlebten sie unter vielem Beifall vier oder fünf Wiederholungen. Wir wollen nun einmal sehen, ob die Dorfsängerinnen eben so anziehend wirken werden, obgleich sie für die erste heutige Vorstellung größtentheils nur die alte, in schönen Erinnerungen lebende Garde herbeigezogen hatten.

Unserer Ansicht nach müßte auch dieser Oper ein gleicher Erfolg werden. Die Musik besitzt noch so viel frische Lebendigkeit, ist so voller komischer Effekte und schließt sich oft so witzig dem Sujet an, daß es durchaus hier keines frommen Gefühls für eine ehemalige Schönheit bedarf. Es ist Stoff genug darin, um selbst in unserer blasirten Zeit noch lebhaft anzusprechen und zu amüsiren. Für den Kenner bietet diese Oper noch ganz besondere Genüsse dar. Sie enthält einen musikalischen Werth von hoher Bedeutung, wie ihn die Italiener der neuern Zeit in ihren Werken nicht mehr zu bieten vermögen.

Wie schön und geistreich, ohne indessen die Melodie darüber zu vernachläßigen, sind die Terzette, Quartette und die Finale gearbeitet! Da lebt und webt ein jedes Instrument für sich, um doch nur zu einem schönen Ganzen sich zu verbinden. Mozarts Beispiel ist hier nicht zu verkennen und tritt dem Hörer sowohl in den Soli, wie in den Finalen entgegen. Das Süjet hat überdies so viele drastisch-komische Momente, daß selbst der ärgste Hypochonder unwillkürlich sich der Wirkung hingeben muß.

Die Hauptpartien waren in guten Händen. Frau Küchenmeister, als Rosine, entzückte eben so sehr durch munteres, launiges Spiel, wie sie durch ihren wahrhaft meisterhaften Gesang Alles zur lauten Bewunderung hinriß. Diese Partie in musikalischer Beziehung ist eigentlich ein Rigorosum und nur eine Künstlerin von dieser Durchbildung, wie Frau Küchenmeister, kann im Stande sein, es so vollständig glücklich zu bestehen. Wir wollen nur, um Einzelnes anzuführen, an die im ersten Akt eingelegte Arie von Nicolo Isouard „nein, nein, mein Herr, ich singe nicht!“ und an die Scene im zweiten Akt „hebt auf den dunklen Schleier“ erinnern. In beiden Musikstücken findet sich die sehr künstliche Anlage, um die Sängerin die ganze Schule, vom einfach getragenen Gesange an bis zur höchsten Virtuosität in allen ihren feinsten Wendungen vorführen zu lassen, und nur sehr gründlich gemachte Studien vermögen, diese Arien in der Vollkommenheit vorzutragen, wie wir sie heute von Frau Küchenmeister hörten.

Herr Wohlbrück, Don Marco, war in glänzender Laune. Er gab dieser Rolle eine gewisse geniale Eigenthümlichkeit, wodurch dieser Künstler selbst Rollen, die sonst eben nicht in sich selbst eine Bedeutung tragen, zu heben versteht, und wodurch er dann auch stets seines Erfolges gewiß sein kann. Was wir aber heute noch besonders lobend zu erwähnen haben, ist, daß Hr. Wohlbrück eine musikalische Sicherheit an den Tag legte, die wir ihm, offen gesagt, gar nicht zugetraut haben, und somit einen Beweis mehr für seine Genialität bildete. Herr Rieger als Kapellmeister Bucephalo sang zwar recht brav, besonders die Arie im ersten Akt „in Lyon saß ich Armer gefangen“, aber den rechten Ton als Buffo vermochte derselbe heute nicht immer zu treffen. Vielleicht gelingt es ihm ganz bei der Wiederholung; was um so mehr zu erwarten steht, da dann wohl auch eine gewisse Unsicherheit im Dialog, mit der derselbe heute noch zu kämpfen hatte, verschwunden sein dürfte.

Herr Schloß als Carlino zeigte sich auch heute als ebenso gewandten Schauspieler, wie tüchtigen Sänger und wirkte so günstig für das Ganze. Mit dem Vortrage der Arie im zweiten Akt „O flieht ihr sanften Triebe“ sind wir indessen nicht mit ihm einverstanden. Hier muß Alles genauer, namentlich was die Coloratur anbetrifft, genommen werden, sorgfältig Note für Note und eben nicht so modern leichtfertig. Herr Schloß kennt die Art und Weise, wie dergleichen gesungen werden muß, ganz gut; das hat derselbe als Octavio in Don Juan oft bewiesen. Er möge es in dieser Partie auch thun.

Wir haben noch Fräulein Ubrich, Agathe, lobend zu nennen, sowie auch, daß die andern Mitwirkenden für das Gelingen des Ganzen beitrugen.

Einige kleine Verstöße, wie zu frühes Einsetzen und dergl., sowie viele Unebenheiten des Dialoges müssen einer ersten Aufführung wohl nachgesehen werden; die zweite wird dies alles gefügiger bringen.

Das Publikum schien sich der Vorstellung recht sehr zu freuen und bezeigte durch öftern und lebhaften Beifall seine Theilnahme. Zum Schluß wurden Frau Küchenmeister und die Herren Wohlbrück und Rieger gerufen.

d.

Wiljalba Frickel.

Unsere gute Stadt Breslau, die heute wie gewöhnlich Morpheus Arme sich entwandte, wie gewöhnlich mit Ruhe ihr Frühstück nahm und dann eben so gewöhnlich ihren verschiedenen Beschäftigungen nachgeht, läßt es sich nicht träumen, wenn ich sie nicht aus reiner Vaterstadtsliebe hiedurch in Kenntniß setzen möchte, daß grade um die Zeit des Frühstücks wie Philadelphia zu gleicher Zeit zu allen Thoren, Wiljalba Frickel in Breslau eingefahren ist und dem Anscheine nach, denn gewiß läßt sich nichts von ihm sagen, im

Hôtel zur goldnen Gans seine Wohnung aufgeschlagen haben soll. Der gute Leser wird jetzt wahrscheinlich die Brille heraufschieben und mit dem gemüthlichsten Gesichte von der Welt fragen: Wer ist Wiljalba Frickel? Wenn es möglich ist, lieber Leser, werde ich Dir die Frage beantworten: Wiljalba Frickel ist kein Mensch, kein Individuum, kein Subject, auch kein Object; das ist Wiljalba Frickel nicht. Wiljalba Frickel ist ein Wesen, welches mit einem Fuße die Grenzen des Irdischen schon überschritten hat, den Blick in jenes unbekannte Land gesenkt, verrichtet er Wunder, die deshalb auch hier auf Erden keine Erklärung finden können. Den menschlichen Augen ist er, nämlich wenn er es will, gewöhnlich in der Gestalt eines allerliebst aussehenden jungen Mannes sichtbar, der auf alle Erdgeborne, namentlich aber auf die schönere Hälfte dieser Erdgebornen den günstigsten Eindruck hervorbringt, welches er seiner Cousine, der Göttin Maja zu danken haben soll. Zusammengesetzt ist dieses Wesen, wenn es unter Menschen wandelt, auf sehr bunte Weise. Der Kopf gehört dem Merlin an, die rechte Hand nimmt es von Bosko und die linke von Döbler und in der Regel, wenn es überhaupt geht, bedient es sich der Füße Philadelphia's. Wenn der gute Leser sich jetzt eine Vorstellung von Wiljalba Frickel machen kann, was ich bezweifeln muß, so würde mich das freuen, obgleich ich selbst noch nicht so weit gekommen bin.

Die nähere Bekanntschaft dieses Wesens und seiner Wunder können wir indessen Alle nächste Woche im alten Theater machen; kommenden Mittwoch, wie ich höre, beginnen daselbst seine Vorstellungen in der natürlichen und unnatürlichen Magie. Ich habe es um so mehr für Pflicht erachtet, einen Wink im Voraus zu geben, damit der Schreck der Ueberraschung nicht zu groß sei, wenn künftige Woche vielleicht einige öffentliche Wunder geschehen. Wie, wenn das Gas ausbliebe oder die ganze Nacht hindurch leuchten würde, oder, wenn der Tauenzienplatz plötzlich trocken wäre, oder, wenn die Bude an der Kornecke verschwände. Man sei auf der Hut, so lange Wiljalba Frickel in Breslau ist, können wir Alles erleben. △

*** Liegnitz**, 28. Oktober. Wir wurden heut Morgen nicht wenig durch die Nachricht erschreckt, daß die Katzbach binnen 2—3 Stunden plötzlich angeschwollen sei und ihre Ufer weit überfluthe und noch im Wachsen begriffen sei. Ein Wolkenbruch, der in der Nacht vom 27. zum 28. bei Schönau gefallen, ist die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung. Majestätisch wogte die unscheinbare Katzbach in dem jetzt verbreiterten Bette daher, als wäre sie einer von Europas Hauptströmen. Das rechte Ufer, welches weniger durch Dämme geschützt ist, als das linke, an welchem Liegnitz liegt, und das erst vor einigen Wochen durch stärkere und höhere Dämme befestigt ist, war weithin überschwemmt, ganz Plankendorf stand unter Wasser und ein Theil der äußersten Jauergasse. Auf dem rechten Ufer waren auch die Bleichen völlig unter Wasser gesetzt und die Schubkarren der Dammbauten schwammen lustig in den strudelnden und reißenden Wogen dahin. Von erheblichem Unglück hört man nichts. Nur macht sich jetzt gegen Abend der Rückschlag des Wassers in das Schwarzwasser sehr sichtbar und es kann leicht kommen, daß morgen alle Wiesen überschwemmt, und das letzte Grummet vernichtet ist. Die Verbesserungen, welche die Eisenbahn mit dem Katzbachbette vornehmen mußte, haben sich als sehr zweckmäßig erweisen, sonst wären Haag, Promenaden und Wiesen und Glogauer Vorstadt unfehlbar unter Wasser gesetzt worden. Uebrigens ist das Wasser jetzt um 5 Uhr Nachmittags schon um 4 Fuß wieder gefallen. — Neulich verbrannte dem Schmied Ungrade in Lobendau ein 5jähriges Mädchen, das in der sogenannten Hölle allein mit einer jüngern Schwester spielte. Die Kleider des armen Kindes fingen Feuer; der auf das Geschrei herbeigeeilte Vater konnte mit dem Löscheimer nur die Leiche seines Kindes vom verzehrenden Elemente retten.

(Liegnitz.) Die nach dem gemeinschaftlichen Erlasse des Ministerii des Innern, des Finanz-Ministerii und des Post-Departements vom 21. Juli 1845 erfolgte Bewilligung der Portofreiheit für die Beförderung von Geld-Ersparnissen der Eisenbahn-Arbeiter an ihre Angehörigen in den königlichen Staaten, ist nunmehr auch auf dergleichen Geldsendungen der bei ausländischen Eisenbahnbauten beschäftigten diesseitigen Unterthanen, in Betreff des preußischen Porto unter denselben Bedingungen ausgedehnt worden, welche in dem obgedachten Erlasse vom 21. Juli 1845 vorgeschrieben worden sind. — Von der königlichen Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der Brauerei-Besitzer Louis Jung zu Deutsch-Wartenberg, als Rathmann daselbst; der Kaufmann Burghardt zu Lauban, als Rathsherr daselbst; und der zeitherige anderweit wiederum gewählte Rathsherr Sellge zu Sagan, als solcher daselbst; und der Bäckermeister Miethe und Schlossermeister Teifel zu Reichenbach O.-L., als Rathmänner daselbst. — Dem Kaufmann F. E. Drechsler zu Lauban ist zur Uebernahme einer Agentur für die Geschäfte der Brandversicherungs-Bank für Deutschland zu Leipzig die Genehmigung ertheilt worden, nachdem der Handlsmann F. W. Prasse in Lauban, von welchem diese Agentur bisher verwaltet worden, dieselbe niedergelegt hat. — Dem Kaufmann W. Diettrich zu Hirschberg ist zur Uebernahme einer Agentur für die Geschäfte der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt die Genehmigung ertheilt worden, nachdem der Kaufmann Anders in Hirschberg, von welchem diese Agentur bisher verwaltet worden, dieselbe niedergelegt hat.

Kosel, 30. Okt. Der Wasserstand der Oder war am 29. Oktbr. früh 6 Uhr am hiesigen Oberpegel 19 Fuß 1 Zoll, am Unterpegel 18 Fuß 6 Zoll; Mitt. 12 Uhr am Oberpegel 19 Fuß, am Unterpegel 18 Fuß 5 Zoll; Nachm. 5 Uhr am Oberpegel 18 Fuß 10 Zoll, am Unterpegel 18 Fuß 3 Zoll; am 30. Oktbr. früh 6 Uhr am Oberpegel 18 Fuß, am Unterpegel 17 Fuß 5 Zoll. (Die Oder kam den 29sten früh 8 Uhr zum Stehen resp. Fallen.)

Oppeln, 30. Oktbr. Der Wasserstand der Oder war am 29. Oktbr. Mittags 12 Uhr am hiesigen Oberpegel 15 Fuß 8 Zoll, am Unterpegel 15 Fuß 6 Zoll; Nachm. 4 Uhr am Oberpegel 16 Fuß, am Unterpegel 15 Fuß 10 Zoll; am 30. Oktbr. früh 7 Uhr am Oberpegel 16 Fuß 5 Zoll, am Unterpegel 16 Fuß 4 Zoll.

Brieg, 30. Oktober. Der Wasserstand der Oder war am 29. Oktbr. früh 8 Uhr am hiesigen Oberpegel 19 Fuß 3 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 5 Zoll; am 30. Oktbr. früh 8 Uhr am Oberpegel 20 Fuß 11 Zoll, am Unterpegel 16 Fuß 11 Zoll.

Mannigfaltiges.

— (**Paris.**) Am 23. Oktober sprachen die hiesigen Geschworenen einen deutschen Landsmann frei, der wirklich die höchste Theilnahme, die ihm in der ganzen Stadt wurde, bei seinem großen Unglück verdiente. Leonhard Wasmus, ein braver deutscher Schreinermeister, hatte sich an einem Tage mit seinem Schwager verheirathet. Nach einem Jahre starb die Schwester und der Schwager Delorme begann einen vertrauten Umgang mit Wasmus Frau. Der sanfte an sich schwermüthige Wasmus entdeckte dies Verhältniß erst, nachdem es bereits das ganze Haus wußte, und ohne gewaltthätig oder grausam gegen seine Frau zu sein, trennte er sich von ihr. Sein Gemüthszustand ward von Tag zu Tag bitterer, so daß er sich am Ende entschloß, zum Selbstmorde zu greifen. In einer solchen Stimmung hatte er zwei Pistolen eingesteckt, als er erfuhr, daß ihn sein Schwager, der ihm bereits sein Lebenglück geraubt, auch noch aufs Infamste bei seinen Freunden und Hausleuten verleumdete. Er stürzte in die Werkstätte des Elenden. „Auf die Kniee,“ ruft er ihm zu, „und bitte mir ab,“ und als dieser sich weigerte, zieht Wasmus in höchster Wuth ein Pistol heraus und erschießt seinen Schwager. Von dem gebildetsten Manne konnte man keine schönere, bescheidenere und dabei seelenvollere Vertheidigung hören, als von diesem einfachen Arbeiter. Ein Strom von Thränen entquoll seinen Augen, als er das freisprechende Urtheil der Geschworenen hörte. Unglücklich ist er darum doch sein Lebelang.

(Leipz. Ztg.)

— (**London.**) Herr Bod, Astronom an der Cambridger (V. St.) Sternwarte hat dem Präsidenten des Harvart College geschrieben, daß das neue Telescop an jener Sternwarte der höchsten Erwartung, die man davon hatte, entsprochen. Der wunderbare Nebelfleck im Sternbilde des Orion ist mit diesem Instrument vollkommen aufgelöst worden. Somit übertrifft die Kraft dieses Telescop die des Lord Rosse, dem jener Nebelfleck so lange Widerstand leistete.

— Der Mechaniker Karl Kobicki aus Dermbach zeigt jetzt in Weimar eine Obstschäl-Maschine, die er selbst erfunden hat. Sie ist sehr einfach und wird an einen Tisch oder eine Bank geschraubt; mit einer Hand bewegt man einen Dreher, mit der andern leitet man einen Hobel auf den Apfel. Auf diese Weise kann man bei einiger Uebung in wenigen Augenblicken eine große Menge Obst schälen. Reinlichkeit und Ersparung von Zeit und Menschenhänden sind der Hauptgewinn. Das Obst darf noch nicht zu weich sein. (Briefe an den Erfinder richtet man an den Kaufmann Rich. Dittmar in Dermbach.)

Handelsbericht.

Breslau, 30. Oktober. So lebhaft es in der vergangenen Woche im Getreide-Geschäft war, eben so still war es in den übrigen Geschäftsbranchen. Die englische Handelskrisis ist noch nicht beendet, die Zahlungs-Suspension einiger Privat-Banken, namentlich der Liverpooler Royal-Bank hat den Verhältnissen in jenem Lande wieder eine sehr düstere Färbung verleihen und nicht mit Unrecht sieht man noch immer den Folgen des Mißkredits und hohen Diskontos, des Geldmangels und der dadurch nothwendig bedingten Arbeiter-Entlassung in den Fabrik-Distrikten entgegen. Die lange Dauer dieser traurigen Sache macht sich auf dem Kontinent immer fühlbarer, und die Stockung in einzelnen Geschäfts-Branchen bringt schon jetzt namhafte Verluste hervor.

Das Getreide-Geschäft war, wie schon oben bemerkt, lebhaft, und bedeutende Umsätze wurden wieder theils von Oberschlesien direkt, theils für deren Rechnung gemacht. Sie beschränkten sich indeß meist auf noch von Glogau und den unterhalb gelegenen Orten, von Stettin und Berlin noch abzuladende und schon abgeladene Partien, was, da diese erst in einiger Zeit eintreffen werden, Spekulation voraussetzen läßt. Es läßt sich aber schwer beurtheilen, in wie weit eine solche gefertigt ist, und die Frage nach effektiver Waare, setzt wirklichen Mangel voraus, und es ist deshalb noch immer kein bestimmtes Urtheil abzugeben, ob der Abzug nach Oberschlesien in der jetzigen Ausdehnung anhalten werde. In keinem Falle haben wir wohl eine wesentliche Erniedrigung der jetzigen Preise zu erwarten, selbst dann nicht, wie zu hoffen ist, die Beziehungen von auswärts fortdauern. Die Zufuhren am heutigen Markte waren namentlich von Gerste und Hafer gut und die Frage nach schwerem Roggen für Oberschlesien hielt an.

Weizen hat sich im Laufe der Woche nur wenig verändert; die Preise für weißen sind auch heut noch 86 — 98 Sgr. nach Qualität zu notiren, dagegen ging gelber etwas höher und bedang nach Qualität 85—96 Sgr. Die Zufuhr von Ersterem war sehr mäßig, von Letzterem ziemlich gut.

Roggen war fortwährend im Steigen, heute dagegen etwas matter, man bezahlte nach Qualität von 64—70 Sg., 83 Pfd. schwere Waare 68—69 Sgr. Der Haupt-Umsatz im Laufe der Woche bestand aus schwimmenden Partien, wovon ohngefähr 1200 Wispel gehandelt sein mögen. Die angelegten Preise differirten bedeutend und ist heute 84 Pfd. 55 Thlr. anzunehmen. Auf Lieferung im Frühjahr wurde gleichfalls Mehres gehandelt und durchschnittlich bei 84 Pfd. 54 Thlr. bezahlt, welcher Preis heute eher Brief als Geld ist.

Die geringe Zufuhr von **Gerste** hielt die Woche über an und erst gestern trat eine Vermehrung derselben ein, wodurch der gesteigerte Preis sich wieder etwas ermäßigte. Wir notiren 54—59 Sgr. nach Qualität.

Hafer erhielt sich ziemlich ohne Veränderung, und das angebotene Quantum wurde à 27½ — 31 Sgr. aus dem Markt genommen. Auf Lieferung pr. Frühjahr fehlen Abgeber. 26 Thlr. f. Wispel à 26 Scheffel ist zu bedingen.

Von Umsätzen in **Rapps** verlautete Nichts, es herrscht dafür weder besondere Kauflust, noch wird viel angeboten; man würde 84—95 Sgr. erreichen.

Auch Winter- und Sommer-**Rips** kamen nicht vor und eine Preis-Veränderung ist deshalb nicht zu melden.

Im **Kleesaat**handel blieb es auch die Woche noch sehr still, aus erster Hand wird fast Nichts angeboten und ist dadurch lediglich eine Preis-Erniedrigung vermieden worden, es fanden nur gestern einige Umsätze in rother Saat aus zweiter Hand statt, die angelegten Preise ergeben keine Veränderung. Von weißer Saat wurde Nichts angeboten, auch dafür sind die letzt notirten Preise als unverändert anzunehmen.

Nachdem Anfangs dieser Woche der Preis von **Spiritus** wieder eine steigende Richtung genommen hatte, ging es seit gestern in Folge verminderten Begehrs schlechter, heute wurde Loko-Waare à 14⅓ — 14¼ Thlr. verkauft. Auf Lieferung wurde nicht viel gehandelt, Mai u. Juni wurde bis 13⅚ Thl. bezahlt, heute ist nur 13⅔ Thl. Gld.

Mit **Rüböl** blieb es flau und es fanden nur wenige Umsätze statt, Loko-Waare ist zuletzt 11⅔ Thlr. bezahlt und dieser Preis ferner Briefe. Auf Termine ist Nichts angeboten, eben so wenig aber Kauflust.

Zink loco zuletzt 5 Thlr. bezahlt, seitdem aber fester und dieser Preis Geld.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurde: β Königsberg, 26. u. 27. Oktober. — A. v. K. Nr. 106. Mit der Weiterbeförderung und Zurücksendung von Manuskripten können wir uns in der Regel nicht befassen; Sie wollen gefälligst Jemand mit der Abholung des Manuskripts im Redaktions-Bureau beauftragen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bitte

um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt neben der monatlichen Geld-Unterstützung alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirksvorsteher und Armenväter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesigen wohlthätig gesinnten Einwohner ergebenst und angelegentlichst:

durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holz im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau, den 13. Oktober 1847.

Die Armen-Direktion.

Französische Mühlsteine,

deren Güte schon längst anerkannt, aus der Fabrik von **Karl Goltdammer** in **Berlin**, befinden sich in Auswahl zum Verkauf beim Mühlsteinhändler **Semder**, Matthiasstraße Nr. 55.

Mein Comtoir befindet sich von heute ab: Ohlauer Strasse No. 85. Breslau, am 31. October 1847.

Louis Jaschkowitz.

Porter-Bier und englisches Ale

empfingen in Kommission zu sehr billigem Preise: C. Fräcke u. Cp., Kupferschmiedestr. 17

Theater-Repertoire.

Sonntag: **„Die Dorfsängerinnen."** Komische Oper in 2 Akten nach dem Italienischen, Musik von Fioravanti. Vorher: **„Zwei Herren und ein Diener."** Posse in einem Akt nach Goldoni und Varin von W. Friedrich.

Montag: **„Herr Rochus Pumpernickel."** Musikalisches Quodlibet in 3 Aufzügen von Stegmayer.

⊠ Mont. 3. XI. 5½. Rec. ⊠ IV.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Volge.
August Rother.
Wüste-Waltersdorf, Wüste-Giersdorf, den 30. Oktbr. 1847.

Verbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Als Neuvermählte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden:
Gottlieb Wilhelm Ludwig,
Johanne Eleonore Ludwig, verw. Hoffmann, geb. Reich.
Jauer, den 24. Oktober 1847.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die heut Morgen 5½ Uhr schwer aber glücklich erfolgte Entbindung meiner innigst geliebten Frau Hermine, geb. Schnuerer, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Dobrzyniewo bei Bialystock,
den 24. Oktober 1847.
F. Dantine.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung: Montag den 1. Nov., Abends 7 Uhr, in dem Lokal der schlesischen vaterländischen Gesellschaft in der Börse auf dem Blücherplatz.

Vaterländische Gesellschaft. Philologische Sektion.

Dienstag den 2. November, Abends 6 Uhr, Versammlung.

Den 11. November ist zum letztenmale das kolossale Rundgemälde: **Die Völkerschlacht bei Leipzig**, zu sehen auf dem Salvatorplatz, täglich von 10 Uhr Morgens gegen Entree von 2½ Sgr.

Im alten Theater.

Vorletzte Vorstellung.

Sonntag den 31. Oktbr. **Die Teufelsmühle im Wiener Walde.** Komisches Volksmährchen in 4 Akten mit neuen Dekorationen und Verwandlungen. Montag und Dinstag Schluß-Vorstellungen mit vollständig besetztem Orchester: **Der Freischütz.** Große romantische Oper in 4 Akten. — Die schwierige Ausführung dieses größeren Werkes auf einem Marionetten-Theater nicht verkennend, habe ich doch Alles aufgeboten, um diese Oper, den Kräften angemessen, in Scene zu setzen und hoffe ich, daß alle billigen Ansprüche befriedigt werden dürften und nur für diese Schlußvorstellungen, um recht zahlreichen Besuch bittend, **sage ich nochmals dem geehrten hiesigen nachsichtigen Publikum meinen tief innigst gefühlten Dank.**
A. Schwiegerling.

Fabers Sprech-Instrument,

das erste und einzige in der Welt, ist hier angekommen und im „goldenen Löwen" Schweidnitzer Straße Nr. 5, nur auf kurze Zeit aufgestellt. Dasselbe spricht in mehreren Sprachen, flüstert, lacht und singt, klar und deutlich wie ein Mensch. Dasselbe ist täglich von 10—12, von 1—5 und Abends von 7—9 Uhr zu hören. Eintrittspreis 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Nach jeder Vorstellung ist eine Pause von zehn Minuten.

Berichtigung.

Die in der gestrigen Zeitung annoncirte Wohnung von 6 herrschaftlichen Zimmern mit Beigelaß 2c. ist nicht Nr. 49 sondern Nr. **44** der Nikolaistraße, 2te und 3te Etage.
C. Anders, Schuhbrücke Nr. 13.

Um alle ferneren Irrungen zu vermeiden, mache ich hiermit noch nachträglich öffentlich bekannt, daß die Firma **M. Rochefort & Zipp** bereits seit Juli d. J. erloschen und **M. Rochefort d. J.** das Geschäft für alleinige Rechnung, laut den erlassenen Circulairen, mit Activa und Passiva übernommen hat.
Heinr. Zipp.

Mit guten Zeugnissen versehene
Steindrucker
finden sofortige dauernde Beschäftigung.
Lithographisches Institut
S. Lilienfeld,
Breslau, Neuschestr. Nr. 38.

Ich wohne jetzt Neumarkt Nr. 8 (in den drei Tauben) 2 Treppen hoch.
Dr. Dinter.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Im Verlags-Bureau zu Leipzig erschien und ist in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Die Valentine.
Schauspiel in fünf Aufzügen von Gustav Freytag.
Miniatur-Ausgabe. Eleg. gebd. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Bei Gebhardt und Reisland in Leipzig ist so eben vollständig erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Ausführliches Rezept-Taschenbuch
in alphabetischer Ordnung,
für praktische Aerzte und Wundärzte.
Mit einleitenden Bemerkungen
über die Art und Weise Rezepte zu verordnen.

Herausgegeben von
J. Karl Wilh. Walther,
Doktor der Medizin und Chirurgie, Professor an der Universität und Direktor der chirurgischen Poliklinik zu Leipzig.
Zwei Bände. Taschenformat, Preis 2 Rthl. 15 Sgr.

Diese neueste Sammlung bewährter Heilformeln von Aerzten aller Zeiten zeichnet sich durch Vollständigkeit (bei strenger Auswahl), zweckmäßige Anordnung und Einrichtung, und besonders dadurch aus, daß bei jedem Arzneimittel die zu vermeidenden Verbindungen angegeben sind, um chemische Fehler wo möglich zu verhüten. Die Anleitung zum Abfassen der Rezepte wird jüngeren Aerzten eine willkommene Zugabe sein.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** und **Natibor** durch **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin durch Stock:

Deutsche Aufsätze
von Abbt, Ancillon, Delbrück, Engel, Fichte, G. B. Funk, Garve, Gervinus, Göthe, J. und W. Grimm, Gruppe, Heeren, Herder, Heyne, W. v. Humboldt, Jacobs, Jahn, Knebel, Lessing, Manso, Möser, J. v. Müller, Pischon, Ranke, Reinbeck, Jean Paul, Fr. Richter, Rosenkranz, Roth, Schiller, A. W. und Fr. Schlegel, Schleiermacher, Schneider, F. L. v. Stolberg, Süvern, Wachler, W. Wackernagel, C. F. und W. E. Weber, F. A. Wolf, Zell, Zollikofer.
Nebst Anmerkungen und Aufgaben.
Für die oberen Klassen höherer Bildungs-Anstalten, wie auch zum Selbststudium herausgegeben von **Dr. H. Kletke.**
42½ Bg. gr. 8. Maschinen-Velinpapier. 1 Rthl. 22½ Sgr.

Im Verlage von A. Weinholz in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** u. **Natibor** von **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin von Stock:

Synonym-Wörterbuch
der pharmaceutischen Präparate und pharmaceutisch-botanischen Provinzial-Ausdrücke
für Aerzte, Apotheker und Droguisten.
Herausgegeben von
R. Stöcklein,
Apotheker in Potsdam.
Erste Lieferung. Preis 10 Sgr.
Die zweite und zugleich letzte Lieferung erscheint in den ersten Tagen des Dezember.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg erschien und ist in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig zu haben:

Der Selbstarzt
bei äußern Verletzungen
und Entzündungen aller Art. Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebsschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, sowie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels **William Lee.** Aus dem Englischen.
3. Aufl. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, sowie selbst innere Leiden, auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich bereits überall durch vielfache Erfahrungen bewährt; weshalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

Bücher-Verkauf.

Schiller s. W. m. Stahlst. s. eleg., 12 Bde., f. 4⅚ Rthl. **Engel's** s. W., Berl. 1845, Velinp., eleg., 12 Bde., (4 Rthl.) f. 2 Rthl. **Hugo,** Geschichte d. römischen Rechts, 11te A., 1832, 2 Bde., s. eleg., (9 Rthl.) f. 3⅓ Rthl. **Abegg,** Kriminal-Prozeß, eleg. (2 Rthl.) f. 1 Rthl. **Landrecht,** n. Ausg., 5 eleg. Bde., gr. Drck., f. 4½ Rthl. **Gesenius** hebr. Wörterb., neust. A., eleg. f. 2⅓ Rthl. **Biblia Hebr.** v. Hahn, saub. f. 1⅙ Rthl. **Gravenhorst,** vergleichende Zoologie, ganz neu, eleg., 3⅓ Rthl., f. 2⅙ Rthl. **Chelius,** Chirurgie, 1845, ganz neu, eleg., 4 Bd., ungeb. 8 Rtl., f. 6½ Rtl. **Mediz. Zoologie** v. Dr. Brandt. Berlin 1833. 2 Bde. gr. 4. mit 64 prachtv. kolor. K.-Taf. 17⅓ Rtl. f. 7½ Rtl. Mad. de Staël, de l'Allemagne, gnz. n. 3 Bde. f. 1⅓ Rtl. Blanc, histoire de dix ans. 5 Thle. gnz. n. 1846. (5 Rtl.) f. 2 Rtl. **v. Strantz,** Gesch. d. deutschen Adels. 1845. 3 Thl. s. eleg. (3⅓ Rtl.) f. 1⅚ Rtl. **Miniaturbiblioth.** v. 1—170 Bd. gnz. n. 14½ f. 9 Rtl. Bei **S. Horrwitz,** Schuhbrücke 27. Auch **kaufe ich stets Bücher.**

Erstes Concert des Künstlervereins.

Donnerstag, den 4. November Abends 7 Uhr im Musiksaale der Universität.

1. Ouverture zu „Faniska" von Cherubini.
2. Concert für das Pianoforte, Es-dur, von Moscheles, vorgetragen von Herrn Hesse.
3. Sinfonie, Nr. 4 B-dur, von L. v. Beethoven.

Das Abonnement für die angekündigten sechs Concerte beträgt für die Person 3 Thlr. Der Eintrittspreis bei einzelnen Concerten 1 Thlr. In allen hiesigen Musikhandlungen sind Subscriptionslisten ausgelegt. Billets zu den Hauptproben können ferner nicht ausgegeben werden.

Montag, den 1. Nov., Abends 8 Uhr, 1ster Vortrag des Herrn Dr. Honigmann im israel. Handlungs-Diener-Institut.

Antwort von W.
dem unbekannten Freunde.

Die Anerkennung der Verdienste thut dem Herzen wohl, zumal wenn ihm sonst Nichts im Leben bleibt, als das schöne Gefühl erfüllter Pflicht. Habe also Dank für Deine erquickende Worte, sie sollen mir stets lebendige Mahner meiner Bruderliebe sein.

Anzeige.

Um den vielen Anfragen zu entgehen, zeige ich an, daß die Pfarrstelle in Wilkau, Kreis Glogau, vergeben ist.
Gurschen bei Schlichtingsheim, den 29. Oktober 1847.
Freiherr v. Schlichting.

Holzkohlen-Verdingung.

Am 4. Novbr. d. J., Vormittags 10 U., soll in der königl. Gewehrfabrik hierselbst die Lieferung von circa 520 Körben kiefernen Ast- und Leib-Holzkohlen pro 1848/49 auf dem Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen, welche dieser Lieferung zu Grunde liegen, sind in den Geschäftslokalen der unterzeichneten Kommission in Neisse und Kraschеow bei Malapane zur Einsicht ausgelegt und würden auch, wenn solches in frankirten Briefen beantragt wird, abschriftlich mitgetheilt, die desfallsigen Kosten dagegen sogleich durch Postvorschuß eingezogen werden.
Neisse, den 25. Septbr. 1847.
Königl. Gewehr-Revisions-Kommission.

Nachlaß-Theilung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des zu Görlitz am 22. April 1843 verstorbenen Tagearbeiters Gottlieb Hoffmann wird gemäß § 137 u. folg., Tit. 17, Thl. I. A. L.-R. hierdurch bekannt gemacht.
Breslau, den 26. Oktober 1847.
Gerichts-Amt Görlitz.

Auktion. Am 1. Novbr. d. J., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße,
einen Neutitscheiner Wagen, 2 braune 5jährige Pferde und 2 Geschirre
öffentlich versteigern.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 1. Novbr., Vorm. 9 Uhr, werden in Nr. 42 Breitestraße, diverse Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und Tischlerwerkzeug, wobei 4 Schraubbänke und 61 Schraubzwingen, versteigert werden.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 2. Novbr., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, wird in Nr. 42 Breitestraße, die Auktion der zur Kaufmann Hübnerschen Concursmasse gehörigen Schreib- und Zeichnen-Materialien und anderen Galanteriesachen fortgesetzt. **Mannig,** Auktions-Komm.

Auktion. Am 4. Nov., Mittags 12 Uhr, werde ich auf dem Zwingerplatze wegen Abreise 2 gut eingefahrene, fehlerfreie, große und starke Wagenpferde (brauner Wallach und Stute) und einen ganz gedeckten Wagen versteigern. **Mannig,** Auktions-Kommiss.

Ein Rittergut,

nur 5 Meilen von Breslau und dicht an einer Chaussee und einer freundlichen Stadt belegen, mit 1100 Mrg. Areal eines guten, sehr tragbaren Bodens, auch Holz und Wiesen, bei komplettem Inventar, hübschem Garten und massivem, herrschaftlichen Wohnhause, bin ich gegen 50,000 Rtl. Kaufpreis und 20,000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen beantragt. Die Ernte ist gut und noch vollständig.

Bau- und Gartenplätze

hier in Breslau, innerhalb der Barrière belegen, mit Zugang von zwei belebten Straßen, Flächeninhalt 16 Mrg., sind mir im Ganzen, auch getheilt in einzelne Parzellen nach Morgen oder Quadratruthen, zum Verkauf in Auftrag gegeben.

Eine Partie Eichen

von 2000 bis 2400 Stück, 60—80—100jährig, weise ich zum Ankauf nach.
Der Kommissionär **F. A. Lange**
zu **Breslau,** Friedr.-Wilh.-Straße 66.

Zwei kombinirte Güter,

im Gesammtbetrage circa 1200 Morgen, unweit Breslau, im schönstem Boden, mit vollständigem Inventar und kompletter Ernte, weise ich Kauflustigen, welche über ein Kapital von 20—25000 Rthl. disponiren können, sofort nach. **F. A. Lange,**
zu Breslau, im St. Petrus.

Gesuch um Schreib-Beschäftigung.

Ein junger Mensch, welcher durch den Verlust eines Fußes für seinen gewählten Beruf unbrauchbar wurde, und von allen Unterhaltungsmitteln entblößt ist, wünscht, da er eine gute Handschrift schreibt, durch dieselbe sein Fortkommen zu fristen, und bittet mitleidige Herzen dringend um Beschäftigung.
Die Handlung Gerlitz, Ring 34, wird die Güte haben, Auskunft zu geben.

Zweite Beilage zu № 255 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 31. Oktober 1847.

Um verschiedenen circulirenden Gerüchten zu begegnen, erlaube ich mir hiermit die ganz ergebene Anzeige: **daß ich mein Bierbraugeschäft,** wenn auch unter erschwerten Verhältnissen, durch die gütige Mitwirkung einiger meiner geehrten Herren Collegen, **ungestört fortsetze.**

Auch habe ich einstweilen in meinem bisher innegehabten Wohnhause, große Groschengasse Nr. 16, ein **Schanklokal** eingerichtet, und werde ich es mir sehr angelegen sein lassen, um durch möglichst große Thätigkeit das durch den Brand verunglückte Restaurations-Lokal recht bald dem geneigten Besuche meiner sehr geehrten Gäste wieder eröffnen zu können.

Meine sehr geehrten Kunden und werthen Gäste ersuche ich deshalb ganz ergebenst, mich wie bisher, auch jetzt und fernerhin mit ihren sehr schätzbaren Aufträgen und Besuchen erfreuen zu wollen.

Breslau, 30. Oktober 1847.

August Weberbauer, Brauereibesitzer.

Verlorne Brieftasche.

Am 30. Oktbr. Mittags ist eine kleine rothe Brieftasche, woran ein Brillen-Futteral angebracht ist, mit der darin befindlichen neusilbernen Brille verloren worden; außer einigen Visitenkarten mit dem Namen des Eigenthümers, einigen unbedeutenden Papieren, war noch eine Kassenanweisung von 5 Rthlr. darin enthalten; diese werden Demjenigen zugesichert, der die bezeichnete Brieftasche nebst den anderen angegebenen Gegenständen Antonienstraße 10 beim Haushälter abgiebt.

Für Buchhändler.

Da die Auflage des **Terminkalenders für Juristen** fast gänzlich vergriffen ist, so ersuche ich diejenigen verehrlichen schlesischen Handlungen, welche davon noch à Cond. erhaltene Exemplare auf Lager haben, solche umgehend an Herrn **J. Urban Kern** in **Breslau** zur Weiterbeförderung an mich zu übersenden.

Berlin.

Verlagsbuchhandlung von Carl Heymann.

Güter-Verkauf.

Ein Gut, im Kreise Schrimm, 6 Meilen von Posen, mit einem Areal von 1280 Mrg. Boden erster Klasse, einschließlich 55 Morgen guten Wiesen, und 280 Morg. gut bestandenem Kiefer-Wald, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Die mit 5825 Rthl. versicherten, größtentheils massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind in vorzüglichem Zustande. Das Gut liegt in einer sehr romantischen Gegend, und seine Fluren werden von der neuen Posen-Breslauer Chaussee durchschnitten.

Der Bürgermeister Kowalski in Schrimm wird auf portofreie Anfragen nähere Auskunft geben, auch die etwa gewünschte Besichtigung des Gutes gern vermitteln.

Nicht zu übersehen!

Points, Kanten, Brüsseler Spitzen und Kirchenspitzen, wie auch alle Arten Alterthümer, alterthümliches Porzellan und Porzellanfiguren, werden gekauft und die höchsten Preise dafür gezahlt: goldne Radegasse Nr. 26, im Kleidergewölbe.

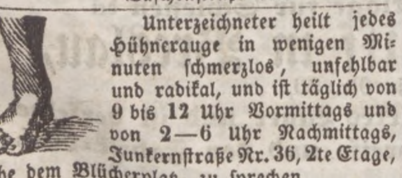
Zu verkaufen:

a) Ein hierselbst innerhalb der Stadt gut belegener, ganz vorzüglicher Gasthof, den der gegenwärtige Besitzer blos seines vorgerückten Alters ha ber, bei einer Anzahlung von 6 bis 7000 Rthl. verkaufen will.

b) Ein in einer hiesigen Vorstadt belegenes, gut rentirendes Gast- und Kaffeehaus. Dasselbe besitzt der gegenwärtige Eigenthümer schon seit vielen Jahren, und nöthiget ihn seine fortwährende Kränklichkeit zum Verkauf. Anzahlung genügen 3000 Rtl.

Nähere Auskunft ertheilt:

C. S. Gabriell, in Breslau, Taschenstraße Nr. 17.



Unterzeichneter heilt jedes Hühnerauge in wenigen Minuten schmerzlos, unfehlbar und radikal, und ist täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags, Junkernstraße Nr. 36, 2te Etage, nahe dem Blücherplatz, zu sprechen.

Ludwig Oelsner, autorisirter Operateur.

Für Herren:

fertige Hemden und Oberhemden, gewirkte Unterbeinkleider, Camisöler und Hemden in Baumwolle und Wolle; **seidene Hemden;** Socken in Wolle, Baumwolle und Zwirn; Chemisetts, Kragen und Manschetten empfiehlt in schöner Auswahl

Eduard Kionka,
Ring Nr. 35.

Gute Mahagoni-Flügel stehen zum billigen Verkauf und zum Verleihen Neuschestr. Nr. 2.

Eröffnung.

Daß ich meine Bierbrauerei und Ausschank (nebst Billard) in das Haus, genannt zum „Baumhacker" (Schuhbrücke- und Messergassen-Ecke) verlegt und eröffnet habe, zeige ich mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch, unter der Versicherung eines gesunden und wohlschmeckenden Getränks (Doppel- und Faßbier) hiermit ganz ergebenst an.

Damretzky, Kretschmer.

König von Ungarn.

In meinem Parterre-Lokal, **rechts,** wird vom 1. November d. J. ab täglich Mittags 1 Uhr **Table d'hôte** gespeist.

A. Metzler.

Schweizerhaus.

Sonntag und Montag: **Quintett-Konzert.** Entree à Person 1 Sgr.

Weiß-Garten.

Sonntag: großes Konzert der Breslauer Musikgesellschaft.

Café restaurant.

Montag: großes Abend-Konzert. Anfang 7 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Damen in Begleitung der Herren 1 Sgr.

Casperkes Winter-Lokal,

Sonntag den 31. Oktbr.

großes Konzert,

unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Drescher. Um 6 Uhr **academisches Liederpotpourri** von Herenz. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr. Damen frei.

Liebich's Lokal.

Heute, den 31. Oktober: großes **Instrumental-Konzert,** welches durch den ganzen Winter alle Sonntage fortgesetzt wird. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr.

A. Kutzner.

Wintergarten.

Heute, Sonntag den 31. Oktober **5tes Sonntags-Abonnement-Concert.** Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr. Anfang 3 Uhr. Schindler.

Heute, Sonntag den 31. Oktbr.,

Einweihung

des **vollständig renovirten Lokales** durch ein gut besetzes **Concert** und abwechselnd mit **Männergesängen,** wozu ganz ergebenst einladet und um zahlreichen Besuch bittet:

J. G. F. Neumann,
Tauenzienstraße Nr. 5
(im ehemaligen Zahnschen Lokale).

Entree à Person 1 Sgr., Kinder sind frei.

Mit diesem Concert wird von nun an jeden **Sonn- und Feiertag** fortgefahren werden. Eben so sind **warme und kalte Speisen** täglich Mittags und Abends zu haben.

Eine Restauration

nebst Billard im Innern der Stadt, welche seit längerer Zeit lebhaft betrieben wird, ist mit auch ohne Utensilien zu Weihnachten, oder wenn es gewünscht wird, bald zu überlassen.

Das Nähere ist in der Bartsch'schen Conditorei Schweidnitzerstraße zu erfragen.

Zu kaufen gesucht

wird auf einer Hauptstraße ein Haus zu einer Kretschmer-Nahrung, mit 5—6000 Thlr. Anzahlung, dito eines für einen Tischler, gegen eine Anzahlung von 2000 Thlr. Anschläge und Adressen werden schriftlich angenommen durch den Agent **Meyer,** Hummerei 19, wo auch kleine und größere Wohnungen zu erfragen sind.

Le nouveau cours de conversation française commencera en deux classes le mois d'octobre. On paie un Thaler par mois. S'adresser Oderstrasse Nr. 10.

H. Palis.

Ueber die am 29. d. M. zu einem bestimmten wohlthätigen Zwecke mir eingehändigten 42 Rtlr. 11 Sgr. 4 Pf. quittire ich hiermit.

Moritz Schreiber.

Verkaufs-Anzeige.

Eine im Wartenberger Kreise gelegene, 2 Meilen von Oels, 2 Meilen von Medzibor, 1 Meile von Wartenberg, 1 Meile von Festenberg entfernte **Oelstampfmühle,** welche fortwährend starkes Quellwasser hat, ist zu verkaufen Das Werk eignet sich auch zur Anlegung einer Tuchwalke, oder einer Knochenstampfe oder zweiten Oelmühle. Bestellungen auf Lein- und Rapskuchen sind sehr bedeutend. Den dazu gehörigen Acker durchschneidet die Oels-Medziborer Chaussee, und beträgt derselbe nach dem früher aufgenommenen Vermessungsregister circa 79 Morgen 80 Q.-Ruthen Ackerfeld, 5 Morgen 10 Ruthen Wiesen, 33 Morgen 60 Ruthen Wald und 2 Morgen 100 Ruthen Hofraum. Der Kaufpreis und die näheren Bedingungen sind bei dem Wirthschafts-Inspektor **Schöbel** zu Schollendorf bei Wartenberg einzusehen.

Anzeige.

Ein neu vollendetes **Altarbild** wird in meinem neuen Atelier, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 25, vom 2. bis 7. November incl. täglich von 10 bis 2 Uhr, zur Ansicht aufgestellt sein.

Rafael Schall,
Historien- und Portraitmaler.

Ein unverheir. Rentmeister und ein Amtmann finden ein Unterkommen.

Tralles, Altbüsserstr. Nr. 30.

Auch habe ich einen frequenten Gasthof zu verkaufen, eben so eine privilegirte Apotheke.

Ein Knabe aus guter Familie, gebildet und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Handlungs-Lehrling unterkommen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke im Gewölbe.

Die erste Postsendung

marinirten Lachs

empfehlen:

F. W. Scheurich u. Straka,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Frische Austern

bei

Gebrüder Friederici,
Ohlauer Straße Nr. 6, zur Hoffnung.

Ungar. Kastanien, Jauersche Bratwurst, Teltower Rübchen

empfehlen:

Fülleborn & Jacob,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Marin. Elbinger Lachs

empfing gestern und empfiehlt:

Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39, der k. Bank gegenüber.



Leichte, halb- und ganzgedeckte Wagen stehen billig zu verkaufen: Altbüsserstr. Nr. 59 im Zweikegel.

Wollene Kleiderstoffe zu 2 und $2\frac{1}{2}$ Rtlr. Mousselin de laine Kleider, 15 Berliner Ellen, à $2\frac{1}{2}$ und 3 Rtlr. Kattun-Kleider, 14 Berliner Ellen, à $32\frac{1}{2}$, 35 und 40 Sgr. empfehle ich als besonders preiswürdig einer gütigen Beachtung.

Carl J. Schreiber, Blücherplatz.

Eine eiserne Kasse

von mittler Größe und im besten Zustande, ist billig zu verkaufen bei **J. Weinert,** in der Baude am Ringe, der goldenen Becherseite Nr. 20 gegenüber.

Verloren

wurde am 29sten d. Nachmittags eine goldene Broche, mit Türkisen besetzt. Eine angemessene Belohnung erhält, wer dieselbe bei Herrn Goldarbeiter **Wagener,** Ohlauerstraße Nr. 39 abgiebt.

Ein **Wirthschaftsschreiber** findet ein Unterkommen durch

E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen: Altbüßerstraße Nr. 4, zwei Stiegen vornheraus.

Jagdtuch

offerirt **A. Strempel,** Elisabetstraße Nr. 11 zum goldenen Schlüssel.

800 Rthlr.

werden gegen pupillarische Sicherheit nachgewiesen Kupferschmiedestraße 47, im Laden.

Gute Flügel stehen zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße Nr. 43, 2 Stiegen.

Auffallend billig

werden verkauft: Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldenen Löwen, 8/4 bis 10/4 breite Lamastoffe, die sich besonders zu Mänteln und Ueberröcken gut eignen, Napolitains, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Mousselin de laine in den schönsten Dessins, dunkele Kattune, 10/4 breite karrirte Flanelle, bunte Parchente und Bett-Parchente und alle Sorten Futterzeuge.

Für Herren:

Moderne Westenstoffe in Sammet, Seide und Wolle; Halstücher und Shawls in Seide, Atlas und Wolle; Schlipse, ostindische Taschentücher, gewirkte Unterjacken und Beinkleider werden zu Fabrikpreisen verkauft von

J. Ringo.

Ein frequenter Gasthof

ist sofort zu verkaufen. Näheres hierüber wird den darauf Reflektirenden, welche ihre Adresse franko unter der Chiffre D. Z. Breslau poste restante einsenden, mitgetheilt.

Gut möblirte Quartiere

auf Tage, Wochen und Monate sind jederzeit zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Zu vermiethen.

Veränderungshalber ist von Weihnachten ab eine schöne trockene Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, eine Bedientenstube, helle Küche, verschlossenes Entree, Keller und Bodengelaß zu vermiethen. Auch ist Gartenbenutzung nebst einem kleinem Sommerhause, dicht an der Promenade gelegen dabei. Näheres zu erfragen Wallstraße Nr. 1 b. bei dem jetzigen Inhaber der Wohnung.

Eine Stube und große lichte Küche und Kammer im ersten Stock, vorn heraus, ist zu vermiethen und gleich oder zu Weihnachten zu beziehen Hummerei Nr. 15.

Albrechtsstraße,

nahe am Ringe, ist ein schönes Handlungshaus ganz billig zu verkaufen durch **Müller,** Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Zu vermiethen.

Die sehr freundliche erste Etage, mit oder ohne Stallung, gelegen am **Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause,** (Sonnenseite) auf Termin Weihnachten zu beziehen; das Nähere im Spezerei-Gewölbe daselbst.

Eine Vorderstube, mit oder ohne Möbel, ist bald an einen Herren oder an eine anständige Dame zu vermiethen; das Nähere Herrenstrasse Nr. 20, zwei Treppen hoch im Vorderhause bei der Musiklehrerin

v. Flemming.

Zu vermiethen

ist Tauenzienplatz Nr. 9 a eine höchst freundliche und angenehme Wohnung von 3 Stuben mit Schlafkabinet, Keller und Bodenraum nebst Garten-Benutzung; — und sofort oder zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere im Comptoir bei **H. Zeisig,** Neue Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Wallstraße Nr. 13 sind **einige Wohnungen** zum Preise von 100—300 Thlr. p. a., so wie Remisen, Keller, Pferdeställe und eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen und bald oder Weihnachten c. zu beziehen.

Eine gut möblirte Stube,

mit schöner Aussicht, kann sogleich in dem neuen Hause, Schweidnitzer Stadtgraben-Ecke Nr. 12, bezogen werden. Nähere Auskunft hierüber in der Tuch- und Modewaaren-Handlung, Elisabet-Strasse Nr. 8, im König von Preussen.

Billig zu vermiethen ist Tauenzienstraße Nr. 6 eine Wohnung, in Stube, Alkove, Küche und Zubehör bestehend.

Ebendaselbst ist eine Schmiedewerkstätte, auch für jede andere Feuerung geeignet, nebst Wohnung von Weihnachten ab billig zu vermiethen. Näheres bei **M. L. Cassirer,** am Buttermarkt Nr. 6.

Ein freundliches Stübchen, möblirt, ist für einen billigen Preis sofort zu vermiethen: Riemerzeile Nr. 20.

Eine freundliche und bequeme **herrschaftliche Wohnung** von 6 Vorderzimmern und Zubehör, mit oder ohne Stall und Wagenplatz, ist zu vermiethen: Altbüßerstr. 42.

Elegant möblirte Zimmer

sind stets auf jede beliebige Zeit zu vermiethen und für Fremde bereit: Tauenzienstr. Nr. 36 d. (Tauenzienplatz-Ecke) bei Schultze.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der erste Stock und der Hausladen zu vermiethen. Näheres Junkernstr. Nr. 18 im Comptoir zu erfahren.

Rother und Littauer's

Magasin de Nouveautés,

Naschmarkt Nr. 42, eine Treppe hoch,

empfiehlt:

Cachemir Longshawls und Umschlagetücher. **Echarpes** in **Cachemir, Crep de Chine** und **Seide. Möbel-Gardinen-Zeuge** und **Teppiche. Ball-Roben** und **Stickereien.**

ein großes Assortiment, nach den neuesten in Paris erschienenen Modells gefertigte Mäntel, Mantelets, Bournusse, Pardessus und Mantillen.

Schwarze und couleurte Seidenstoffe. **Cachemir, Lama, Vigogne** und **Drap d'Amazone. Mousseline de laine. Barège-** und **Gaze Hernani-Roben.**

Wittwe Goldschmidt's Magazin in Breslau,

Ohlauer Straße Nr. 71, dicht an der Bischofs-Straße,

liefert gegen comptante Zahlung und feste Preise vorräthig oder auf Bestellung in 24 Stunden:

1 feinen Sackpaletot, Burnuß 2c., für 8—12 Rthlr.,
1 Winterrock, Twin, Surtout 2c. 2c., für 9—14 Rthlr.,
1 Reise-, Karbonari-Mantel 2c., für 9—16 Rthlr.,
1 Tuchrock, fein, mit Orleans durchgefuttert, für 7½—9½ Rthlr.,
1 extra feinen mit Seidenfutter, für 10⅚—13½ Rthlr.,
1 Gesellschafts- oder Reit-Frack, mit Seiden-Futter, 10 Rthlr.,
1 Kaputzen-Burnuß zur Jagd, Reise 2c., 9½—10 Rthlr.,

1 Buckskin-Beinkleid, für 3¾—4½ Rthlr.,
1 dito von Niederländer Buckskin, für 5—6½ Rthlr.,
1 dito von Tuch, für 2½—3⅔ Rthlr.,
1 elegante Weste, für 1⅓—2⅔ Rthlr.,
1 echte Sammet-Weste, für 3⅔—4½ Rthlr.,
1 Livree-Rock, für 7—8 Rthlr.,
1 Schlaf-, Morgen-Rock 2c., für 2⅙—7 Rthlr.

Sämmtliche Artikel sind mit den äußersten Verkaufspreisen versehen, daher das so übliche schacherhafte Vorschlagen und Ueberbieten der Waare nicht benutzt wird. — — — Was nicht schön paßt, wird, wenn es unbeschadet ist, sogar in 3 Monaten noch umgetauscht. — Auswärtige können auch statt Maß ein Kleidungsstück einsenden, und werde ich bei einer Bestellung von 6 Rthlr. an das Porto dafür zahlen.

Speyer's Magazin fertiger Herren-Garderobe,

Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Nachdem ich für die jetzt beginnende Saison mein Lager auf das Reichste und Geschmackvollste assortirt habe, empfehle ich Freunden einer noblen Toitette mein Lager **kompletter Herren-Anzüge** zu nachstehenden Preisen.

A. Ein Anzug für 16 Rthl.,

bestehend aus:

1) **einem Tween oder Paletot,** von gutem inländischen Tuche oder Bukskin, mit Orleansfutter doppelt wattirt;
2) **einem Beinkleide** von eben solchem Tuche oder modernem und gestreiftem Bukskin:
3) **einer Weste,** von geschmackvollem Seiden- oder Wollenstoffe.

B. Ein Anzug für 19 Rthl.,

bestehend aus:

1) **einem Tween oder Paletot,** von feinem Tuche oder Bukskin, mit feinem Orleansfutter doppelt wattirt;
2) **einem Beinkleide,** von feinem Tuche oder einem modernen Bukskin, Tricotstoff;
3) **einer Weste,** von feinem Cachemir oder schwerem Seidenstoff.

C. Ein Anzug für 25 Rthl.,

bestehend aus:

1) **einem feinen Tween oder Paletot,** von feinem niederländischen Tuche oder Bukskin, mit Seiden- oder feinem wollenen Lüstrefutter;
2) **einem Beinkleide,** von feinem niederländischen Tuche oder Bukskin;
3) **einer Weste,** von feinem französischen Cachemir oder Sammetstoff.

D. Ein Anzug für 30 Rthl.,

bestehend aus:

1) **einem extrafeinen Tween oder Paletot,** vom feinsten niederländischen Tuche oder Satin, durchweg mit schwerem Seiden- oder feinem wollenen Stoffe gefuttert;
2) **einem Beinkleide,** von feinstem französischen Bukskin oder englischen Cord;
3) **einer Weste,** vom feinsten Cachemir, Sammet- oder Seidenstoff.

E. Ein Anzug für 36 Rthl.,

wird als etwas ganz Ausgezeichnetes nur auf Bestellung geliefert.

Ich bitte ein hochgeehrtes Publikum, insbesondere meine werthen Kunden, mich mit ihrem Besuche zu beehren, und hoffe zuversichtlich, Jeden derselben in Betreff der Auswahl wie durch schöne Formen in den angefertigten Gegenständen, als auch durch solide Preise zufrieden zu stellen.

Wir empfingen eine bedeutende Sendung **gestickter Gardinen** im neusten Geschmack, **brochirte** und **Ramadge-Gardinen**, nebst einem neuen Genre in Gaze-Boden mit den neuesten Mustern, ombrirt gedruckte **Schweizer Mousseline** in ächten Farben.

Die Weißwaaren-, Tüll- und Stickerei-Handlung

Graefe u. Comp.,

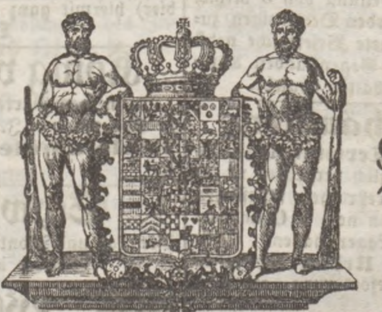
Junkernstraße, Stadt Berlin.

Schönste neue **gebackene Pflaumen** à Pfd. 2 bis 2½ Sgr.,
frische **Kastanien** à Pfd. 4 Sgr.,
schöne **Citronen** à 100 Stück 72½ Sgr.
empfiehlt: **Jos. Titze,** Reuschestraße Nr. 58.

Chokoladen-Suppenmehl,

so wie alle Sorten Chokoladen und Cacao-Fabrikate, Eibisch-Zucker, Malz- und Mohrrüben-Bonbons und andere Conditorwaaren empfiehlt in stets frischer bester Waare:
Ferd. Weinrich, Chokoladen-Fabrik, Hintermarkt Nr. 1.

Die erste Dampf-Chokoladen-Fabrik



von

J. F. Miethe in Potsdam,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,

empfiehlt ihre bereits in ganz Deutschland als Vorzüglich anerkannten, von dem besten gereinigten Cacao und den feinsten Ingredienzien bereiteten Chokoladen und Cacao-Fabrikate und zwar:

Französische Chokoladen.
Chocolat à la Vanille,
„ aux épices fines,
„ de sante,

Vanille-Chokoladen.
superfeine Königs-Chokolade,
feinste Caracas-Chokolade,
„ Bahia-Chokolade,
„ Doppel-Vanille Nr. 1.
„ „ „ Nr. 2.
„ „ „ Nr. 3.
„ Chokolade mit Vanille und feinen Gewürzen,

Medizinal- und Sanitäts-Chokoladen,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet,
feine Carageen-Chokolade,
feine Isländisch-Moos-Chokolade,
süße Gersten-Chokolade,
Osmazom-Chokolade (mit Fleisch-Extraktstoff),
Brust- oder Althee-Chokolade,
Zittwer- oder Wurm-Chokolade,
Rhabarbar-Chokolade,
Leberthran-Chokolade,
homöopathische Chokolade, mit und ohne Zucker,
präpar. Gersten-Mehl für Brustkranke,
Aromatisches Chokoladen-Pulver, in halben und ganzen Pfund-Dosen,

Racahoût des Arabes, ein vorzüglich nahrhaftes Getränk,

Gewürz-Chokoladen,
superfeine Gewürz-Chokoladen:
feinste Gewürz-Chokolade Nr. 1.
„ „ „ Nr. 2.
„ „ „ Nr. 3.
„ „ „ Nr. 4.
„ „ „ Nr. 5.
„ stärkende Reise-Chokolade,
„ Galanterie-Chokolade,
„ Chokolade zum Rohessen.

Gesundheits-Chokolade,
superfeine Gesundheits-Chokolade,
feinste „ „ Nr. 1.
„ „ „ Nr. 2.
„ „ „ Nr. 3.
bittere Gesundheits-Chokolade,
Magen-Chokolade (ohne Cacao-Oel) in Pulverform, völlig Gewürzfrei, in Dosen à 1/1 und 1/2 Pfd.,

Cacao-Fabrikate 2c.
Fein präparirter Cacao-Thee, mit und ohne Vanille,
feinste Cacao-Masse, bittere und süße,
Chokoladen-Pulver, mit u. ohne Vanille,
Content-Mehl,
Cacao-Kaffee,
Cacao-Butter,
Chokoladen-Bonbons,

Für alle Sorten sind die äußerst billigsten Preise und der höchste Rabatt gestellt.

In unserer **Haupt-Niederlage für Schlesien** bei

Herrn W. Schiff in Breslau,

Junkernstraße Nr. 30,

unterhalten wir stets ein sortirtes Lager und ist derselbe in den Stand gesetzt, die Fabrikpreise und den Fabrik-Rabatt zu notiren.

Die erste Dampf-Chokoladen-Fabrik von

J. F. Miethe in Potsdam,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

Für 5 Rthlr. 20 Sgr.

eine englische Copir-Maschine nebst Schreib-Mappe,

und nöthigem Zubehör, empfehlen:

Klausa und Hoferdt, Ring 43.

Außerdem führen wir **gute Copir-Dinte, Postpapier,** was sich zum **Copiren** eignet, **Copir-Papier** und **Oelblätter.**

Meine neu eingerichtete

Echt Stonsdorfer Bairisch-Bier-Stube,

Flurstraße, **Hôtel de Prusse,** empfehle ich hiermit einer gütigen Beachtung. **Weinrich.**

Bogardus excentrische Universal-Mühlen.

Da man meinen Namen oft mißbraucht, indem mir aus mehrfachen Ankündigungen in deutschen Zeitungen die Kenntniß geworden, daß in verschiedenen Theilen Deutschlands Mühlen feilgeboten werden, denen man den Titel „Bogardus'sche" fälschlich giebt und die meiner Erfindung zugleich in der öffentlichen Meinung Schaden thun, so sehe ich mich genöthigt, hiermit zu erklären, daß vorläufig auf Grundlage meines (durch mehrere Patente mir zuerkannten) Prinzips, nach meinen Anweisungen und unter Leitung meiner eigends dazu gebildeten Leute für die sämmtlichen deutschen Bundesstaaten, nur auf dem fürstlich Metternichschen Werke zu Plaß in Böhmen excentrische Universal-Mühlen angefertigt und diese nur durch Herrn Louis Leo-Wolf, meinen Associé, gegenwärtig in Wien, oder durch dessen, zu diesem Behuf eigends Bevollmächtigten verkauft werden. Es sind daher anders woher immer bezogene, **unbefugte Nachpfuschungen** und kann die Ueberzeugung von deren Leistungs-Unfähigkeit nicht ausbleiben. New-York, am 14. September 1847.

James Bogardus.

Indem ich auf die obige Kundmachung meines Associé hinweise, mache ich zugleich bekannt, daß die Erweiterung und alle sonstigen Einrichtungen unseres deutschen Etablissements derart getroffen sind, daß nun allen Anforderungen promptest entsprochen werden könne, und daß endlich meine beständige Correspondenz mit dem Erfinder mich in den Stand setzt, jeglichen Fortschritt an dieser herrlichen Maschine sogleich in Anwendung zu bringen, und somit die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu verdienen. Ein höchst kompendiöser, äußerst wenig Kraft erfordernder Mehlbeutelkasten wird um einen verhältnißmäßig sehr billigen Preis den Handmühlen beigefügt, so wie später das von Bogardus zum Betrieb der größeren Mühlen erfundene sehr einfache Göpelwerk, das von Amerika unterwegs ist.

Herr Dr. **Stolle** in **Breslau** (am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13) ist ermächtigt, Bestellungen entgegen zu nehmen und wird den **portofreien** Anfragen möglichst schnelle Antwort folgen lassen. Wien, den 16. Oktober 1847.

Louis Leo-Wolf aus New-York.

Speyer's Damen-Mäntel-Fabrik,
Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß auch in diesem Jahre mein Lager

fertiger Damen-Mäntel und Burnusse

auf das Reichste und Geschmackvollste sortirt ist, und empfehle dieselben zu nachstehenden Preisen:

in schwerem Seidenstoff von **16 Rtl.** an,
Lama, 1ste Sorte, reich garnirt von **13 Rtl.** an,
Lama, 2te Sorte, von **10 Rtl.** an,
Napolitain in bester Güte, von **8½ Rtl.** an,
Plaid in den schönsten Mustern von **6 Rtl.** an.

☞ **Sämmtliche Mäntel und Burnusse sind nach den neuesten Façons gefertigt, auch die billigsten, sauber gearbeitet und mit weißer Watte wattirt.**

Speyer.

Neue süße gebackene Pflaumen

das Pfd. à 2⅓ Sgr. empfiehlt:

J. Bendix,
Reuschestraße Nr. 65, im goldenen Hecht.

Den geehrten Geschäftsfreunden der Herren **Wittenstein und Comp.** hierselbst, welche bisher gewohnt waren, von Denselben unsere Fabrikate in baumwollenen Webkanten, Tüll und Doppel-Spitzen, Languetten, halbseidenen Façonnés, so wie façonnirte und brochirte Borten 2c. zu beziehen, machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß Herr **Heinr. Heilenbeck** sen. hier, den ferneren Verkauf unserer Waaren von heute an in dessen Verkaufs-Lokalen während den Messen
in **Leipzig,** Salzgäßchen Nr. 8,
in **Frankfurt a O.,** Oderstraße Nr. 12,
übernommen hat, und wir nach wie vor bei demselben ein complettes Lager unterhalten werden. Barmen, den 30. Oktober 1847.

Caspar und August Engels.

Die neue Mode-Waaren-Handlung für Herren

von Emanuel Hein, Naschmarkt Nr. 52,

empfiehlt sich, im Besitze der größten Auswahl der modernsten Rock- und Beinkleiderstoffe zur Uebernahme und promptesten Effektuirung aller Bestellungen auf fertige Anzüge nach den neuesten Pariser Modells.

Wollene Gesundheits-Jacken von Vigognegarn,

welche auf dem bloßen Körper getragen werden, sind wieder vorräthig bei

Herrmann Littauer, Nikolaistr. Nr. 15.

Die gefärbten Stoffe, den neuen gleich!

aus C. G. Schiele's berühmter Kunstfärberei in Berlin, sind angekommen und liegen zur gefälligen Abholung und Ansicht bereit, als:

Nr. 3295, 3886, 3887, 3888, 3889, 3890, 3891, 3892, 3893, 3894, 3895,
" 3896, 3897, 3898, 3899, 3900, 3901, 3902, 3903, 3904, 3905, 3906,
" 3907, 3908, 3909, 3910, 3911, 3912, 3913, 3914, 3915, 3916, 3917,
" 3918, 3919, 3920, 3921, 3922, 3923, 3924, 3925, 3926, 3927, 3928,
" 3929, 3930, 3931, 3932, 3933, 3934, 3935, 3936, 3937 und 3938,

sowie die Stoffe für Karlsruhe, Ohlau, Brieg, Schweidnitz, Trebnitz, Juliusburg, Laskowitz, Frankenstein und Krotoschin

bei **Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42,**
Haupt-Spedition für Schlesien.

Das Kommissions-Lager
von Spitzen, Blonden und Stickerei-Waaren

empfiehlt in großer Auswahl: Kragen, Hauben, Perthen, Shawls, Schleier, Unterhemdchen, Vorstecker, Manschetten, Frangen, Borten und eine bedeutende Auswahl in diesem Fache befindlicher Gegenstände. Auch werden Spitzen und Blondenblumen verfertigt, so wie Reparaturen aufs pünktlichste besorgt.

E. J. Viehweg, Kupferschmiedestr. Nr. 34.

Klemptnernahrung-Verkauf in Breslau.

Ein seit 16 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes Klemptner-Geschäft mit Vorrath und Werkzeug, in guter Lage, ist eingetretener Verhältnisse wegen zu verkaufen. Das Nähere franco unter der Chiffre A. B., Oderstraße Nr. 15, eine Stiege hoch, vorn.



Doppelte Opernperspektive mit einerlei Gläsern bei verschiedenen Seheweiten beider Augen sind gewiß bei weitem schädlicher als Brillen in solchem Falle, ich bemerke, daß ich Gläser dem foco jedes einzelnen Auges angemessen den Theaterperspektiven einsetze. Für Personen, denen alle gewöhnlichen Gläser Schmerzen verursachen, empfehle ich noch besonders azurblaue Ocular-Gläser, indem diese schwachen Augen ein sehr mildes Licht gewähren. — **Da ich der mir gewordenen Aufträge halber noch 8 Tage hier verweilen werde,** so ersuche ich diejenigen, die eine solche Abänderung an Theatergläsern wünschen, sowie Augengläserbedürfenden, die mich mit Aufträgen beehren wollen und meines Rathes bedürfen, um baldigen Besuch. — Als belehrende und nützliche Geschenke empfehle ich noch besonders Mikroskope, botanische Bestecke, Lupen, Fernröhre in Spazierstöcken und mit Mikroskop verbunden, Theatergläser, Lorgnetten 2c. 2c. zu möglichst billigen aber festen Preisen.

Köhn, Hof-Optikus aus Schwerin, Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7, im Hause der Herren Brunzlow u. Sohn.

☞ Zu sprechen von 8—1 und von 3 bis 7 Uhr.

Robert Schärff,
Posamentir-Waaren-Manufaktur in Brieg,

empfiehlt sein wieder assortirtes Lager in **Breslau, Elisabetstraße 6** von:
best engl. **Patent-Hanfgarn,**
gewebten **Lampendochten** aller Art en gros,
Wagenborten, Gurten aller Art, so wie überhaupt in dies Fach schlagende Gegenstände, als auch von
engl. verzinnten und stählernen Waaren für Riemer und Sattler, zur gefälligen Beachtung.

Neueste holländische Delikateß-Heringe,

in Original-Gebinden, circa 70 Stück enth., 1⅛ Rtlr.,
außerdem in Fäßchen zu 10 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr. und stückweise;

neueste echte holländische Vollheringe,
neueste engl. Fett-Vollheringe,
neueste ächte Elbinger Bricken,
neueste ächte Brabanter Sardellen,

in Krausen und Fäßchen zu 10 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr.; in $1/16$ und größeren Gebinden billigst.

Ferner
empfehle ich von neuester Sendung
Caroliner Reis, das Pfund 3 Sgr. bei 10 Pfd. und mehr,
Tafelreis, das Pfund 2½ Sgr. bei 10 Pfd. und mehr,
Cargo-Reis, das Pfund 2 Sgr. bei 10 Pfd. und mehr.

Außerdem
kann ich meine in allen Formaten stark versorgte Niederlage gegossener **Berliner Glanz-Talg-Lichte,** welche sich durch höchste Eleganz und durch sehr helles und geruchloses Brennen auszeichnen, empfehlen; versichere zugleich die billigsten Preise; **Stearin- und Apollokerzen,** das Packet 9 bis 11 Sgr., bei Partien billiger.

Ebenso
bin ich jetzt in den Stand gesetzt, die besten **Waschseifen,** wovon ich besonders die **trockene Sparseife** in 1 Pfd.- und 2 Pfd.-Stegen und **Talg- und Kronenseifen** erwähne, das Pfund 3 Sgr., 4½ und 5 Sgr. verkaufen zu können; bei Partien billiger.

J. G. Plautze,
Ohlauerstraße Nr. 62, a. d. Ohlaubrücke.

Die seit dem 30. December 1844
von mir für Schlesien **allein** errichtete

„Dampf-Kaffee-Fabrik"
nach Prof. Grove's Methode

hat nunmehr beinahe seit 3 Jahren solche günstige Resultate erzielt, daß ich mich verpflichtet fühle, für die mir gewordene Anerkennung dankbar dem resp. Publikum

„vom 1. Januar 1848!"

neue Vortheile zu gewähren, welche eigenthümlich in ihrer Art neu sind. — Die Prospekte darüber werden von mir in den Monaten **November und Dezember d. J.** gratis ausgegeben, und finden darin besonders die resp. Hausfrauen große Ersparnisse und Vortheile.

Möge Nachstehendes Zeugniß geben von der Vortrefflichkeit meines Kaffee's, und glaube ich, daß das Attest eines so hochberühmten Fürsten, wie **Metternich,** mit Interesse gelesen werden wird.

Die Dampfmaschine kann bei mir früh von 8—9 Uhr, selbst von Concurrenten, in Augenschein genommen werden, und bin ich sehr gern bereit, auf die Fortschritte der Industrie und damit verbundenen Vortheile per honneur aufmerksam zu machen.

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Die Methode des Herrn Grove, Chemiker aus Hannover, besteht darin, den Kaffeebohnen alle seit ihrer Ernte bis zum Momente des Rösten sich gebildeten, unreinen Bestandtheile wieder zu entfernen; so daß das aus ihnen bereitete Getränk, mit großer Würzhaftigkeit einen köstlichen, äußerst lieblichen Geschmack verbindet.

Gegenwärtiges Zeugniß ist dem Herrn Grove nach zuvor in der königlichen Küche angestelltem Experimente, durch mich ausgefertigt.

Palais des Tuileries, den 6. April 1843.

Karl Debuquoy,
Controleur der königl. Küche.

La méthode de Monsieur Grove, chimiste du Hanovre, consiste à dépouiller la fève de café de tout principe impur, depuis sa récolte jusqu'au moment de sa torrefaction; de sorte que la liqueur qu'elle donne réunit a un delicieux arôme un goût délicat et suave.

La présente attestation en est par moi délivrée audit M. Grove après l'expérience qui en a été faite sur sa demande, et après l'avoir autorisé à expérimenter dans les offices du roi.

Palais des Tuileries, 6 April 1843.

Charles Debuquoy,
Contrôleur de la bouche.

Dem Hrn. Julius Grove, Chemiker aus Hannover, wird hiermit bezeugt, daß die von ihm erfundene Methode, einen reinen, wohlschmeckenden Kaffee zu bereiten, sehr zweckmäßig befunden wurde, und solche nach dem von ihm ertheilten Unterricht, im Hause des Unterzeichneten in Anwendung gebracht werden wird.

Wien, den 9. Juli 1842.

Metternich.

Par le présent, je certifie à Monsieur Jules Grove, chimiste de Hanovre, que la méthode, inventée par lui, pour préparer un café pur et delicieux, a été fort approuvée et mise en usage dans la maison du soussigné.

Vienne, le 9 juillet 1842.

Metternich.

Großes Magazin fertiger Kleidungsstücke für Herren,
Schweidnitzerstr. Nr. 5, im goldn. Löwen, erste Etage.

Die Zeitverhältnisse haben es wünschenswerth gemacht, ohne sich um die neuesten Moden und weitläufigen Bestellungen bekümmern zu dürfen, gleich größere Vorräthe von fertigen Kleidungsstücken zu finden, wo man nach Geschmack, dem Körper zusagende Stücke aussuchen und möglichst billig, vor Uebertheuerungen und Prellerei geschützt, kaufen kann. Diesem Wunsche haben wir dadurch für hiesigen Ort nachzukommen gesucht, daß wir, abgesondert von unserem par terre gelegenen Tuch- und Mode-Waarengeschäft in der **ersten Etage** des oben genannten Hauses ein Lokal eingerichtet haben, wo Jeder ungestört in einem eigenen Ankleidezimmer die gefälligen Stücke aussuchen und anprobiren kann.

Das Lager selbst aus den solidesten Stoffen gearbeitet, ist in allen Branchen reichhaltig nach den neuesten Schnitten sortirt, und erlauben wir uns noch auf folgende Abstufungen aufmerksam zu machen:

a) **ein dauerhaft und zweckentsprechender Winter-Anzug für 9 2/3 Rthl.**, bestehend aus einem mit gutem Camlot wattirten **Ueberrock, Bournuß** oder **Paletot** von inländischem Diffel, einer dauerhaften **Bukskings-Hose**, einer **Sammet-, seidenen** oder **Cachemir-Weste;**

b) **ein feiner Winter-Anzug von 15—20 Rthl.**, bestehend aus einem feinen **Ueberzieher, Paletot** oder **Tween** von engl. Diffel, Siberienne, Angora und diverse Paletot-Stoffen, gut wattirt oder mit Lama eingefuttert, einer feinen **Bukskings-Hose**, einer echten **Sammet-** oder **Cachemir-Weste;**

c) **ein sehr nobler Winter-Anzug von 23—26 Rthl.**, bestehend aus einem **Ueberzieher** oder **Tween** von den feinsten niederländischen Paletot-Stoffen, wattirt oder mit dem feinsten Lama gefuttert, einer feinen niederländischen **Bukskings-Hose**, einer echten **Lyoner Sammet-** oder französischen **Cachemir-Weste;**

d) **ein extra eleganter Winter-Anzug für 30—38 Rthl.**, bestehend aus einem feinen und sehr nobel gearbeiteten **Ueberzieher, Paletot** oder **Tween** von den feinsten französischen und englischen Stoffen, durchweg mit Atlas oder schwerster Seide wattirt, einer französischen **Bukskings-Hose**, einer feinsten **Lyoner Sammetweste**, gestickt oder brochirt.

Ungarische Burnusse, wasserdichte geruchlose Röcke, Reit- und Phantasie-Fracks und Schlafröcke sind in größter Auswahl stets vorräthig.

Gebr. Huldschinsky.

Verkaufs-Anzeige von trockenen Brennhölzern in Forsten.

In den Privat-Forsten Ober-Prietzen, Oelser Kreises, bei Fürsten-Ellgut, 3 Meilen von Ohlau, 3 Meilen von Brieg und 1 Meile von Bernstadt entfernt, sind vom 3. Novbr. d. J. alltäglich mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags alle Sorten trockenes Brennholz im Ganzen und einzelnen Klaftern zu nachstehenden festen Verkaufs-Preisen gegen baare Zahlung zum Verkauf aufgestellt:

1) **Birken-Scheitholz 1. Klasse, à Klft. 4 Rthl. 15 Sgr.; desgl. 2. Klasse 3 Rthl. 15 Sgr. desgleichen Astholz 1 Rthl. 10 Sgr.**
2) **Erlen-Scheitholz 1. Klasse, à Klft. 4 Rthl. 5 Sgr.; desgl. 2. Klasse 3 Rthl. 5 Sgr. desgleichen Astholz 1 Rthl. 8 Sgr.**
3) **Kiefern-Scheitholz 1. Klasse, à Klft. 3 Rtl. 20 Sgr.; desgl. 2. Klasse 2 Rtl. 20 Sgr. desgleichen Astholz 1 Rthl. 8 Sgr.**
4) **Fichten-Scheitholz 1. Klasse, à Klft. 3 Rtl. 20 Sgr.; desgl. 2. Klasse 2 Rtl. 20 Sgr. desgleichen Astholz 1 Rthl. 8 Sgr.**
5) Kiefern- und Fichten-Stockholz, à 1 Rthl. Erlen- und Birken-Stockholz à 28 Sgr.

Bei Abnahme von hundert Klaftern und darüber werden 6 pCt. Rabatt bewilligt.

Alle Hölzer sind zusammengerückt in Stößen aufgesetzt, und haben gute und bequeme Abfuhre. Der Förster Krappitz, wohnend in der Schweizerei Fürsten-Ellguth am Walde, ist zum Verkauf und Ueberweisen des Holzes angewiesen, und erhält außer vorstehender Taxe beim einzelnen Verkauf pro Klafter 1 Sgr., beim ganzen Verkauf 6 Pf. Tantième vom Käufer.

Birken- und Fichten-Stangen und Schirrholz ist nach einer dort ausgehängten Taxe ebenfalls vom 15. November ab zu bekommen.

Brieg, den 29. Oktober 1847. Der Kaufmann **J. G. C. Materne.**

Lokal-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich
in dem Hause des Hrn. P. Manheimer, Ring Nr. 48,
eine Wein- und Bier-Halle,
verbunden mit einem **Billard-Zimmer** und **Restauration.** Für gute schmackhafte Speisen und Getränke, so wie für prompte Bedienung, werde ich jederzeit Sorge tragen und bitte um geneigten Zuspruch. Breslau, den 27. Oktober 1847.

A. Riegner.

Nächst allen Erfordernissen zur eleganten Herren-Toilette empfehlen wir unsern Vorrath
fertiger Garderobe,
welche, nach den neuesten französischen und englischen Façons kopirt,
so sorgfältig als die beste Arbeit auf Bestellung
ausgeführt ist.

Stern u. Comp.,
Schweidnitzerstraße 52, neben Stadt Berlin.

NB. Das am Laden grenzende Ankleidezimmer ist vollständig eingerichtet.

Ungewöhnlich großes Damen-Mäntellager

in modernsten seidenen Stoffen, nach neuesten Modells gefertigt, von **12 Rthl.** an, in feinsten Lama von **8 Rthl.** an, in Halblama von **6 Rthl.** an, in Tuch von **9 Rthl.** an, in Damast von **4 Rthl.** an; Bournusse in Seide und Lama von **6 Rthl.** an und Kindermäntel. Sämmtliche Gegenstände empfehle ich so billig, wie sie nirgends dafür zu bekommen sind, und bitte sich davon gefälligst zu überzeugen.

H. Lunge, Ring, grüne Röhrseite Nr. 39, erster Stock.

Nächst meinen seit Jahren anerkannt guten Bonbons für Hustende und Brustleidende habe ich neuerdings die rühmlichst bekannten
Brust-Karamellen
nach ärztlicher Vorschrift angefertigt und empfehle solche so wie alle Arten Konditorwaaren im Einzelnen hauptsächlich zum Wiederverkauf äußerst billig.

S. Crzellitzer, Neueweltgasse Nr. 36, eine Stiege.



Alexandre, Coiffeur de Paris,

Ohlauer Straße Nr. 74,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten künstlicher Haartouren, welche das eigene Haar auf's Täuschendste nachahmen, und erlaubt sich auf eine neue Art
tambourirter Toupets,
ohne Band und ohne Federn, ihrer besondern Leichtigkeit und Natürlichkeit halber aufmerksam zu machen.

Die neue Bäckerei,

Messergasse Nr. 18 und 19,
empfiehlt sich mit gutem hausbackenen Brot, wie auch mit gutem Weiß-Brot.
Eröffnung den 1. November.

Ein Berliner Fortepiano, im besten Zustande, steht zum Verkauf bei Lüdicke, Kleine Groschengasse Nr. 4, im Hofe 3 Stiegen.

Goldfische sind wieder angekommen bei **Herrmann,** Schmiedebrücke Nr. 54.

Patent-Unterjacken

und Unter-Beinkleider von Electoral-Wolle, weiße und bunte wollene und baumwollene Mannsjacken und Beinkleider, Frauenspenser, so wie gefutterte Unterjacken, in bester Qualität, empfiehlt in größter Auswahl zu Fabrikpreisen:

Carl Helbig, Schmiedebrücke Nr. 21.

Vorzüglich schöne **Ballblumen** und **Kränze** empfiehlt:
die Kunstblumen-Fabrik von
Auguste Neumann,
alte Taschenstraße Nr. 6, erste Etage.

Dampfmaschinen-Verkauf.

Eine 9zöllige, doppelt wirkende Hochdruckmaschine, zu jedem Fabrikbetrieb geeignet, so wie drei runde Dampfkessel von Eisenblech und 2 gußeiserne Schachtpumpensätze, sämmtlich in vollständigem, gutem Zustande, sind billigst zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei **C. G. Kopisch,** Albrechtsstr. 21.

Schwaden,
Jauersche Bratwurst,
Neumarkter Zwieback,
Gebirgs-Preiselbeeren,
Malz-Syrup,
in Krausen zu 10 und 5 Sgr.,
offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Feinen schwarzen und buntfarbigen **Camelot,** das Kleid 1 Rthlr. 26 Sgr.; karrirte **wollene Zeuge,** die Elle 4 und 5 Sgr.; feinen **Gardinen-Mull,** die Elle 2 und 2 1/2 Sgr., und noch mehrere Artikel zu auffallend billigen Preisen bei

S. L. Frankenstein,
Hintermarkt Nr. 2, Schuhbrücken-Ecke.

Fußteppich-Zeuge

in schwerster Qualität, das beste Mittel warme Fußböden zu erhalten, empfing in Kommission und empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen
die Handlung Ring Nr. 12.

Eine gut möblirte Vorderstube ist sogleich zu beziehen Karlsstr. Nr. 3, zweite Etage.

Im Herrmanns-Hofe in der Bahnhofsstraße ist zu ebener Erde und im dritten Stock eine Wohnung zu vermiethen; das Nähere beim Haushälter.

Breslauer Getreide-Preise
am 30. Oktober 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	98	Sg.	94	Sg.	86	Sg.
dito gelber	96	„	92	„	85	„
Roggen	70	„	67 1/2	„	64	„
Gerste	59	„	57	„	54	„
Hafer	31	„	29	„	27 1/2	„

Breslauer Cours-Bericht vom 30. Oktober 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96 1/2 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113 1/3 Gld.
Louisd'or, vollw., 111 7/8 Gld.
Poln. Papiergeld 97 1/6 bez. u. Gld.
Oesterr. Banknoten 103 7/8 u. 11/12 bez.
Staatsschuldscheine 3 1/2 % 92 1/4 Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 3/4 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br. 96 3/4 Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 101 Gld. 101 1/4 Br.
dito dito 3 1/2 % 91 2/3 Br. 1/2 Gld.

Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 1/12 Br.
dito dito 4% Litt. B. 101 1/2 Br.
dito dito 3 1/2 % dito 94 Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 94 5/8 Br.
dito dito neue, 4% 94 7/12 Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 1/2 Br.
dito dito à 500 Fl. 80 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16 1/3 Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 84 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 106 Br. 105 2/3 Gld.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 99 1/2 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100 1/2 Br. 1/3 Gld.
dito dito Prior. 4% 97 1/2 Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88 Gld.
dito dito Prior. 5% 101 3/4 Gld.
dito dito Prior. 5% Ser. III. 100 Br. 99 5/6 Gld.

Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 50 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 70 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 96 Br.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 100 1/6 bz.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 58 Br.
Krak.-Oberschl. 4% 71 bez. u. Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 68 Gld.

Breslauer Wechsel-Course vom 30. Oktober 1847.

Amsterdam, in Courant, 2 Mon.	—	Briefe	142	Gld.
Hamburg, in Banko, à vista	153 7/12	„	—	„
dito 2 Mon.	151 3/4	„	—	„
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	„	6. 27 2/3	„
Paris, 2 Mon.	—	„	80 3/4	„
Wien, 2 Mon.	103	„	102 2/3	„
Berlin, à vista	—	„	99 5/6	„
dito 2 Mon.	—	„	99 1/6	„

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 29. Oktober. 1847.

Niederschlesische 4% 88 u. 87 3/4 bez.
dito Prior. 4% 92 3/8 bez.
dito dito 5% 102 etw. bez.
dito dito Serie III. 5% 100 Br.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4 1/3 % —
Oberschl. Litt. A. 4% 105 u. 105 1/4 bez.
dito Litt. B. 4% 99 1/2 Gld.
Köln-Minden 4% 95 3/4 u. 96 etw. bez. u. Br.
Krakau-Oberschl. 4% 71 u. 71 1/4 bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. 4% 100 1/2 Br. 100 Gld.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 68 Br. 67 7/8 Gld.
Posen-Stargarder 4% 81 1/2 Br.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3 1/2 % 92 5/8 bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101 1/4 bez
dito dito neue 3 1/2 % 91 1/2 Br.
Polnische dito alte 4% 94 5/8 Br.
dito dito neue 4% 94 1/2 bez.

Universitäts-Sternwarte.

29. u. 30. Oktober.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	11, 56	+ 7, 20	+ 2, 0	0, 6	0° NNO	meist überw.
Morgens 6 Uhr.		10, 92	+ 6, 70	+ 3, 4	0, 6	2° SSW	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		11, 20	+ 7, 50	+ 6, 1	2, 3	17° WSW	„
Minimum		10, 92	+ 6, 70	+ 2, 0	0, 6	0°	
Maximum		11, 56	+ 7, 50	+ 6, 3	2, 3	17°	

Temperatur der Oder + 5 9

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.